

REGIERUNGSBEZIRK DETMOLD  
(GEBIET DES EHEMALIGEN LANDES LIPPE)



Kreis Detmold<sup>1)</sup>

**1513.** — Augustdorf. 1947: W. Adrian fand an der alten Fundstelle am Furlbach einen „breiten doppel-seitigflächig retuschierten Schaber“. FM: W. Adrian, Bielefeld. FV: Slg. Adrian (Inv.Nr. 4646).

**1514.** — Bellenberg. 1937: Bei Feldarbeiten stieß die Schülerin Elfriede Meier auf ein Beil aus Fels-gestein mit stumpfovaalem Querschnitt, stark gewölbten Breit- und schwach gekrümmten Schmalseiten. L: 7,6 cm; G: 138 g. FM: Lehrer Stecker, Bellenberg. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 651).

**1515.** — 1938: Als weiterer Einzelfund wurde ein Beil aus Felsgestein mit dickem Nacken und viereckigem Querschnitt geborgen. Die Breitseiten sind schwach gewölbt, die Schmalseiten fast ohne Krümmung. L: 16,5 cm; G: 806 g. FM: Lehrer Stecker, Bellenberg. FV: Mus. Horn.

**1516.** — 1937—1938: Bruchstücke von 3 Äxten aus Basalt, deren Außenseiten stark gekrümmt und ge-wölbt erscheinen, wurden inmitten des Dorfes an einer Stelle gefunden. FM: Lehrer Stecker, Bellen-berg. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 652, 653, 654).

**1517.** — Billerbeck. 1938: Der Bauer Wilhelm Schlepper, Billerbeck Nr. 2, überließ dem Museum als Leihgabe eine Arbeitsaxt aus schwarzem Felsgestein mit rundem Nacken, die sein Vater ums Jahr 1890 auf seinem Acker gefunden hatte. Die Ober- und Unterseiten sind eben, die Außenseiten schwach ge-krümmt und kaum gewölbt. L: 12,5 cm; G: 397 g. FM: Lehrer Deppemeier, Billerbeck. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 41).

**1518.** — Billinghamen. 1937: Auf Grund einer Beobachtung des Lehrers Deppe, Billinghamen, untersuchte Schulleiter Diekmann, Oerlinghausen, auf einem Acker in der Billinghamer Heide einen ungewöhnlich großen Backofen. Drei Kugeltopfscherben datieren die Anlage in die Zeit vom Ende des 10. bis ins 13. Jahrhundert (Schroller). Der 1,50 m in die Grundmoräne eingetieft Ofen von annähernd kreis-förmigem Grundriß hat einen Durchmesser von 4,50 m. Zum Abdecken hatten die Erbauer ein Kuppel-gewölbe aus Lehm geschaffen, das auf einer senkrechten, ebenfalls aus Lehm aufgeführten „Mauer“ von 1 m Höhe ruhte. Die Reste des eingestürzten Gewölbes wurden im Innern des mit Feldsteinen gepflasterten Ofens gefunden. Im NNW lag das gut erhaltene, mit Steinen umrahmte Feuerloch von 46 × 46 cm lichter Weite. — Außer einigen Tierknochen fand sich auch der kalzinierte Rest eines Menschenknochens, vermutlich von einem sehr jungen Kinde herrührend (Dr. med. C. Krumbein). Unter den zahlreichen pflanzlichen Funden wurden verschiedene Getreidearten festgestellt; bemerkenswert ist ein Stückchen gebackene Gerste (v. Stokar). FM: Rektor H. Diekmann, Oerlinghausen. FV: Mus. Oer-linghausen. — Lit.: H. Diekmann, Ein Gemeindebackofen des 10.—13. Jahrhunderts im Teutoburger Walde, Mannus 30, 1938, S. 141—144. Mit 4 Abb.

**1519.** — 1943—1947: Auf lehmigem Boden sammelte W. Adrian in einer umfangreichen und fundreichen mittelsteinzeitlichen Siedlung viele Mikrolithen (längsseitige Spitzen, Zonhovenspitzen, Mikrostickel, Klängen und Kernsteine). Schaber fanden sich seltener. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

**1520.** — Blomberg. 1947: Von einem lettischen Waldarbeiter wurde in der Nähe des Blomberger Forst-hauses in Bachschottern eine bandkeramische Axt gefunden und von Frl. Milda Brastinš, Lehrerin am Lettischen Gymnasium in Blomberg, eingeliefert. Die Axt weist eine zweite Bohrung auf, da der Nacken in Höhe des ersten Schaftloches abgebrochen war. Die linke Außenseite ist schwach, die rechte stark gekrümmt. L: 12,2 cm; G: 320 g. FM: M. Brastinš, Blomberg. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1150).

## 1) Abkürzungen:

Lipp. LM, Detmold = Lippisches Landesmuseum, Detmold.

U. 651 = Inv.Nr. 651. H = Höhe.

LU. 41 = Leihgabe Nr. 41. L = Länge.

FM = Fundmeldung. B = Breite.

FV = Fundverbleib. D = Dicke.

Dm. = Durchmesser. G = Gewicht.

Slg. = Sammlung.

- 1521.** — **Brakelsiek.** 1938: Als Einzelfund wurde von Fritz Schäfer, Horn, eine breite Klinge aus Feuerstein eingeliefert. L: 7,9, B: 5,0, D: 1,8 cm; G: 67 g. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 724).
- 1522.** — 1940: Eine lange schmale Klinge aus Feuerstein wurde von einem Schüler bei der Kartoffelernte aufgelesen. L: 6,8, B: 1,4, D: 0,6 cm; G: 7,5 g. FM: Lehrer G. Döldissen, Brakelsiek. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 728).
- 1523.** — 1940: Vom Schwalenberger Mörth stammt ein Walzenbeil aus Felsgestein mit langrundem Querschnitt. Die Breit- und Schmalseiten sind stark gekrümmt und gewölbt. L: 8,5 cm; G: 212 g. FM: Lehrer Döldissen, Brakelsiek. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 727).
- 1524.** — **Brokhausen.** 1938: Beim Ausheben eines Entwässerungsgrabens wurde von Fritz Schäfer, Horn, eine breite Klinge aus Feuerstein gefunden. L: 7,7, B: 4,0, D: 1,3 cm; G: 30 g. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 725).
- 1525.** — **Detmold.** 1937—1942: In der Umgebung von Detmold, insbesondere bei Klüt, bei Johannettental, am Vahlhauser Weg, am Falkenkrug und an der Jugendherberge Hiddesen sammelte Meier-Böke eine große Zahl von Feuersteingeräten der mittelsteinzeitlichen sog. Grobkultur (Kratzer, Messer, Klängen usw.). FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold.
- 1526.** — 1930—1947: Von Johannettental stammen weiter zahlreiche grobgerätige Feuersteinartefakte, die von W. Düstersiek auf einem Acker oberhalb eines Quelltälchens aufgefunden wurden. FM und FV: Werner Düstersiek, Detmold.
- 1527.** — **Ehrentrup.** 1938: Schulkinder fanden an der Stadenhauser Ziegelei ein Beil aus Felsgestein mit viereckigem Querschnitt. Die Breitseiten sind schwach gekrümmt und gewölbt, die Schmalseiten wenig gekrümmt und kaum gewölbt. L: 7,6 cm; G: 81,5 g. FM und FV: Lehrer i. R. Karl Köller, Lage (Lipp. LM, LU. 39).
- 1528.** — **Eschenbruch.** 1938: In Brunsmeiers Grund, einer Waldparzelle, wurde von Förster Melcher eine Arbeitsaxt aus Felsgestein mit plattem Nacken gefunden (Ober- und Unterseite flach, Außenseiten schwach gekrümmt und kaum gewölbt). L: 19,6 cm. FM: Lehrer Nolting, Hiddesen. FV: Förster Melcher, Eschenbruch.
- 1529.** — 1938: „Beim Abtragen eines flachen Steinwalles auf dem Winterberge“ fanden Waldarbeiter ein Beil aus Felsgestein, dessen Breitseiten stark gekrümmt und gewölbt erscheinen, die Schmalseiten sind schwach gekrümmt und nicht gewölbt. L: 8,1 cm. FM: Lehrer Nolting, Hiddesen. FV: Förster Melcher, Eschenbruch.
- 1530.** — 1938: Auf der Flur „Alte Kirche“, einer frühgeschichtlichen Siedlung in der Feldmark Eschenbruch, wo auch Pingsdorfer Scherben geborgen wurden (O. Weerth, 1902 und Nebelsiek, 1939), fand sich der Torso einer Tierplastik aus gelblichem, gebranntem Ton. Das Stück, dem Kopf und Füße fehlen, ist am Blatt durchbohrt. L: 5,2, B: 3,6, D: 2,0 cm. FM: Lehrer Nolting, Hiddesen. FV: Förster Melcher, Eschenbruch.
- 1531.** — 1938: Von derselben Fundstelle stammt eine Scherbe von gelb-grauer Farbe (Schulterstück eines kleineren Gefäßes), das als Verzierung einen Kranz senkrecht angeordneter Rillen und zwei übereinanderliegende Kreuzstempel aufweist. FM: Lehrer Nolting, Hiddesen. FV: Förster Melcher, Eschenbruch.
- 1532.** — **Heidenoldendorf.** 1938: Unmittelbar westlich der Straße Heidenoldendorf—Hiddesen wurde von Fritz Schäfer als Einzelfund eine Bronzeluppe geborgen, die mit glänzender grüner Patina überzogen ist. L: 7,6, B: 5,0 cm; G: 149,5 g. FM: Fritz Schäfer Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 689).
- 1533.** — **Herrentrup.** 1939: Schulkinder fanden in der Feldmark Herrentrup ein Beil aus Felsgestein mit dünnem Nacken, dessen Breitseiten sehr starke Wölbung zeigen, die Schmalseiten sind wenig gekrümmt. L: 10,6 cm; G: 218 g. FM: Lehrer Wiemann, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 53).
- 1534.** — **Hiddesen.** 1939: Als Einzelfund wurde von Fritz Schäfer ein schmales Beilchen (oder Meißel) aus Feuerstein geborgen. (Nackendick, Querschnitt rechteckig, Breitseite „geschliffen“, wenig gekrümmt und nicht gewölbt, Schmalseiten gerade). L: 7,6, B: 2,4, D: 1,5 cm; G: 43 g. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 717).
- 1535.** — 1939: Von demselben Finder wurde ein der Länge nach gespaltener, dolchartig zugeschliffener Röhrenknochen mit Gelenkkopf (Elle oder Schienbein?) eingeliefert. L: 11,6, B: 3,2, D: 2,9 cm; G: 41 g. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 718).

**1536.** — 1939: In der Nähe der Gastwirtschaft „Frische Quelle“ fand sich das Reststück einer Axt aus Felsgestein, deren Nackenstück fehlt. FM: Werner Düstersiek, Detmold. FV: Slg. Düstersiek, Detmold.

**1537.** — **Horn.** 1937: Von dem städt. Arbeiter Vogelsmeier aus Detmold, der nach Petrefakten suchte, wurden im Zangenbach bei Horn, am Zuge der alten Straße über die Egge, drei römische Münzen gefunden, die durch das Staatliche Münzkabinett, Berlin, bestimmt wurden: 1. Großbronze, Hadrianus 117 bis 138 n. Chr., Rückseite: Stehende Figur mit Füllhorn. Umschrift: Völlig abgegriffen. 2. Bronzemünze, Antoninus Pius 138—161 n. Chr. Felicitas mit Caducens. (FELI) CIT-(ASAVG). 3. Stark abgegriffene Bronzemünze, nicht mehr zu bestimmen. FM: Vogelsmeier, Detmold, Sporker Weg. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1103).

**1538.** — **Hörste.** 1933—1947: In der Nähe des Dorfes Hörste sammelte der Lehrer Beumer aus Detmold an einem mittelsteinzeitlichen Siedlungsplatz rund 2000 Feuersteingeräte des späten Tardenoisien (Boberger Stufe nach Schwabedissen), darunter 4 Kernbeilchen. FM und FV: Lehrer Siegfried Beumer, Detmold-Friedrichshöhe. — Lit.: S. Beumer, Eine mittelsteinzeitliche Siedlung bei Hörste in Lippe. Ungedruckte Jahresarbeit für das erste Schulumtsexamen. 27 Schreibmaschinenseiten mit 1 Abb. u. 8 Taf.

**1539.** — 1938—1947: Aus einer anderen mesolith. Siedlung in der Nähe des Freibades sammelte Beumer rund 1000 Feuersteinartefakte der gleichen Kultur, dazu einige schwach gebrannte Scherben. FM und FV: Lehrer S. Beumer, Detmold-Friedrichshöhe.

**1540.** — 1938—1947: In einem Quellgebiet südlich des Dorfes stellte Beumer durch zahlreiche Oberflächenfunde eine dritte Siedlung der besagten Spätmesolithkultur fest. FM und FV: Lehrer S. Beumer, Detmold-Friedrichshöhe.

**1541.** — 1940—1947: In den seit Jahren bekannten mittelsteinzeitlichen Siedlungsgebieten am Hörster Freibad und an der Rodelbahn sammelte W. Adrian viele neue Artefakte (Tardenoisien). FM und FV: Walther Adrian, Bielefeld (Inv.Nr. 3354, 4185 u. a.).

**1542.** — 1947: S. Beumer fand im Jahre 1937 auf einem Acker etwa 500 m südöstlich des Dorfes, unfern einer mesolithischen Siedlung, ein Beilchen seltener Art. Das Stück besteht aus einem von Natur etwa eiförmigen Gerölle (wahrscheinlich Tonschiefer aus Geschieben der Grundmoräne), das durch Anschleifen einer Schneide von beiden Breitseiten her zu einem Beilchen gestaltet wurde. Es ist nur eine Schmalseite vorhanden, die eben ist. Gegenüber schließen sich die stark gewölbten Breitseiten zu einer gekrümmten Umrißlinie zusammen, die mit sanfter Biegung in die stark gekrümmte Schneide übergeht. L: 6,5, B: 3,8, D: 2,8 cm; G: 98 g. FM: S. Beumer, Detmold-Friedrichshöhe. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1157).

**1543.** — **Jerxen-Orbke.** 1938: Der Schüler Friedrich Sommer aus Jerxen fand bei Gartenarbeiten ein Beil aus dunkelgrünem Felsgestein (Jadeit oder Nephrit?). Das ungewöhnlich flache Beil mit spitzovalem Querschnitt und dünnem Nacken zeigt wenig gewölbte Breitseiten und kaum gekrümmte Schmalseiten, die Schneide ist stark gekrümmt. L: 13,8 cm; G: 265,5 g. FM: Lehrer A. Brinkmann, Jerxen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 707).

**1544.** — 1938—1947: Auf mehreren Fundplätzen zwischen Orbke und Nienhagen sowie am Hiddeser Friedhof sammelte Dr. Meier-Böke Feuersteingeräte des Tardenoisien. FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold.

**1545.** — **Köterberg.** 1938: Gelegentlich eines Schulausfluges fand der Schüler Ernst Lenniger auf der Kuppe des Köterberges eine neolith. Spitze aus Feuerstein mit Flächenretusche auf beiden Seiten. L: 4,8, B: 2,3, D: 0,7 cm. FM: Lehrer Plöger, Lüerdissen. FV: Schule Lüerdissen.

**1546.** — **Lage.** 1938: Beim Bau der Eisenbahn Lage—Lemgo stießen die Arbeiter i. J. 1895 auf eine Urne, die von dem Lehrer und Kantor Köller in Lage sichergestellt wurde. Es handelt sich um einen hohen Doppelkonus mit weichem Umbruch über der Mitte und eingezogenem Oberteil. Dm. am Boden: 10 cm, am Umbruch: 27 cm, am Rande: 21,5 cm; H: 21,5 cm. FM: Stadtbaumeister Graf, Lage. FV: Ortsslg. Lage.

**1547.** — **Leistrup-Meiersfeld.** 1943: Unter dem Wurzelballen einer umgestürzten Fichte fand der städt. Arbeiter Vogelsmeier eine Hacke aus Felsgestein von trapezoider Gestalt und auffallend enger Bohrung. Das Fundstück hat einen dicken geraden Nacken, kaum gekrümmte Schmal- und mäßig gewölbte Breitseiten. L: 8,4 cm. FM: Vogelsmeier, Detmold, Sporker Weg. FV: Städt. Slg. Detmold.

**1548.** — **Mossenber-Wöhren.** 1938: Bei Feldarbeiten fand ein Schüler auf einem Acker am Mossenberge eine bandkeramische Hacke vom Flomborner Typ mit Schaftloch. Die Oberseite ist stark gekrümmt

und gewölbt, die Unterseite flach, die Außenseiten sind kaum merklich gekrümmt, aber sehr stark gewölbt, so daß der Querschnitt halboval erscheint. L: 15,5 cm; G: 654,5 g. FM: Lehrer Drawe, Cappel. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 706).

**1549.** — **Nienhagen.** 1933—1947: Südlich des Hofes Hellweg sammelte S. Beumer auf einem Hang zur Werre, an einer Stelle etwa 300 Feuersteingeräte des späten Tardenoisien (Boberger Stufe). FM und FV: Lehrer S. Beumer, Detmold-Friedrichshöhe.

**1550.** — **Oberschönhagen.** 1942: Die Brüder Hermann und Heinz Wendt aus Heiligenkirchen fanden bei einem Spaziergange im Walde des Bauern Meier Nr. 1 zwei bronzene Armspiralen. Bei der vom Landesmuseum (Nebelsiek) sofort angesetzten Nachuntersuchung stellte sich heraus, daß es sich bei der Fundstelle auf dem Langenberge um ein Steinhügelgrab der älteren Bronzezeit handelt, das bei einer Höhe von etwa 60 cm noch einen Durchmesser von 6—8 m hatte. Der Hügel war im W, N und O durch Abfahren der Steine zu Wegebauten bereits vor Jahrzehnten sehr stark zerstört. Die Finder hatten in einer Mulde des jetzt schon wieder von armdicken Fichten bestandenen Hügels mit der Hand einige Steine entfernt und dann die Spiralen entdeckt. Die Schmuckstücke lagen 12—15 cm voneinander und 45 cm unter der heutigen Oberfläche. Sie waren (offensichtlich bei der Zerstörung des Hügels) stark beschädigt worden; Teile der Ringe fanden sich noch zerstreut im Steingeröll. In der noch einigermaßen erhaltenen Hügelmitte wurde auf der ehemaligen Erdoberfläche ein Steinpflaster festgestellt, wahrscheinlich die Unterlage für den Baumsarg oder eine an Ort und Stelle gezimmerte Holzkonstruktion. Ob die aus faust- bis kopfgroßen Steinen bestehende Hügelschüttung ehemals von einem Steinring zusammengehalten wurde, ließ sich wegen der starken Störung nicht mehr ermitteln. Skelettreste wurden nicht beobachtet. — Die besterhaltene Spirale hat einen Durchmesser von 6,4 cm und weist heute noch fünf ganze Windungen auf. Die Ringe zeigen an den Bruchstellen halbkreisförmigen Querschnitt. Das Gewicht beider Spiralen beträgt 118 g (s. S. 167, Abb. 2, 15). FM: Rektor Wendt, Heiligenkirchen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 734).

**1551.** — **Österholz.** 1938: An der Ostseite des Langelau wurde im Herbst 1932 beim Pflügen ein geschliffenes Feuersteinbeil mit dünnem Nacken gefunden. Im Querschnitt spitzoval, hat das Beil mäßig gekrümmte und stark gewölbte Breitseiten. L: 9 cm; G: 93 g. FM: Lehrer Müller, Lage. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 27).

**1552.** — 1939: In einer Wiese westlich des Staatl. Altersheims fand sich ein weiteres geschliffenes Beil aus Feuerstein mit dünnem Nacken und spitzovalem Querschnitt. Die Breitseiten sind besonders stark gewölbt. L: 12,5 cm; G: 290 g. FM: Lehrer Müller, Lage. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 28).

**1553.** — 1930—1944: Auf der Ackerflur „Finkenkrug“, die „von der Eisenzeit bis ins späte Mittelalter ständig besiedelt gewesen ist“, und wo mehrere alte Straßen sich kreuzen, wurden von W. Düstersiek, Detmold, als Oberflächenfunde 3 römische Münzen geborgen: 1. Silberdenar des Antoninus Pius, Prägungsjahr 151 n. Chr. (1. 11. 1930). 2. Kupfermünze des Kaisers Magnentius, 350—353 n. Chr. (15. 10. 1938). 3. As des Kaisers Augustus, Prägungsort Lyon mit Altar der Roma und des Augustus in Lyon (13. 1. 1944). Bestimmung: Kestner-Museum, Hannover; Prof. Langewiesche, Bünde; Oberstudiendirektor Dr. Stange, Bielefeld. FM: W. Düstersiek, Detmold. FV: Slg. Düstersiek, Detmold.

**1554.** — 1946: Ein mittelsteinzeitlicher Siedlungsplatz auf Dünen in der Nähe der Fürstenallee (Tardenoisien) wird von W. Adrian gemeldet. FM und FV: W. Adrian, Bielefeld (Inv.Nr. 6141/6157).

**1555.** — 1930—1947: An mehreren Fundplätzen sammelte W. Düstersiek einige hundert Feuersteinartefakte des Tardenoisien: Klängen, Klingenschaber, Rundschaber, Hohlschaber, Kratzer, Stichel, Bohrer, einfache Spitzen, Pfeilspitzen, Pfeilschneiden, Mikrolithen (im engeren Sinne), Kernsteine, Schlagsteine und einige schwach gebrannte Gefäßscherben. FM: W. Düstersiek, Detmold. FV: Slg. Düstersiek, Detmold.

**1556.** — 1930—1947: In der Nähe des „Finkenkruges“, wurden von demselben Finder 3 neolithische Pfeilspitzen aufgelesen: 1. Geflügelte Spitze mit herzförmiger Basis und feiner Flächenretusche. L. noch: 37, B: 26, D: 5 mm; G: 3 g. — 2. Spitze mit gerader Basis. L. noch 26, B: 18, D: 4 mm; G: 2 g. — 3. Spitze, bei der der Schlagbuckel vorn liegt. Die eine Breitseite trägt z. T. noch die rauhe Rinde. L. noch: 21, B: 23, D: 4 mm; G: 2 g. — Bei den drei Fundstücken ist jeweils die äußerste Spitze weggebrochen. — 4. Scheibenfibel aus Bronze. Das quadratisch gegossene Schmuckstück trägt auf viereckigem, erhabenem Mittelfeld ein kreuzförmiges Ornament, mit flachen, kreisrunden Gruben in den Zwickeln. Das Muster ist mit dem Grabstichel herausgehoben und war wohl ursprünglich mit Email gefüllt. Für die Haltenadel, die heute fehlt, ist auf der Rückseite ein Scharnier angebracht. Es handelt sich demnach wohl um römischen

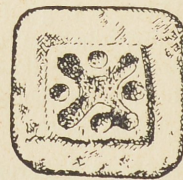


Abb. zu 1556, 4.

Österholz, Kr. Detmold. 1/1.

Import. L und B: 23 mm, D: 1 (bzw. 2 mm; G: 5 g (Abb. zu 1556, 4). — 5. Teilstück eines viereckigen Steines (harter Sandstein) mit sanduhrförmiger Bohrung. Ober- und Unterseite waren anscheinend quadratisch, von etwa 8 cm Seitenlänge bei einer Dicke von 5 cm. Die Bohrung mißt außen 3,5 cm, an der engsten Stelle 2 cm. FM: W. Düstersiek, Detmold. FV: Slg. Düstersiek.

**1557.** — **Pivitsheide.** 1939: In der Nähe der Gastwirtschaft Alf wurde i. J. 1935 von Fritz Schäfer ein westeuropäisches spitznackiges Beilchen aus Nephrit gefunden. Das sehr schön gearbeitete Beil von dunkelgrüner Farbe hat ovalen Querschnitt, die Breitseiten sind mäßig gewölbt, die Schmalseiten wenig gekrümmt. L: 8,4 cm; G: 120 g. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 716).

**1558.** — **Pottenhausen.** 1938: Schüler fanden i. J. 1921 auf dem sog. „Blutacker“, einer Feldflur in der Nähe der Schule, ein dünnackiges Beil aus Feuerstein nordischer Art. Der Querschnitt ist viereckig, die Breit- und Schmalseiten sind mäßig gekrümmt und gewölbt. L: 11 cm; G: 283 g. FM: Lehrer Rudolf Siekmann, Lage. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 634).

**1559.** — 1938: Von der Sooreneide, auf der, wie überliefert wird, früher mehrere Hügelgräber gelegen haben, werden im Schloß Iggenhausen mehrere Urnen verwahrt: 1. Mittelständiger straffer Doppelkonus, Dm. am Boden: 11 cm, am Umbruch: 32 cm, an der Mündung: 27,5 cm; H: 20,5 cm. 2. Mittelständiger Doppelkonus mit weichem Umbruch und leicht ausladendem geglätteten Rand. Dm. am Boden: 5,5 cm,

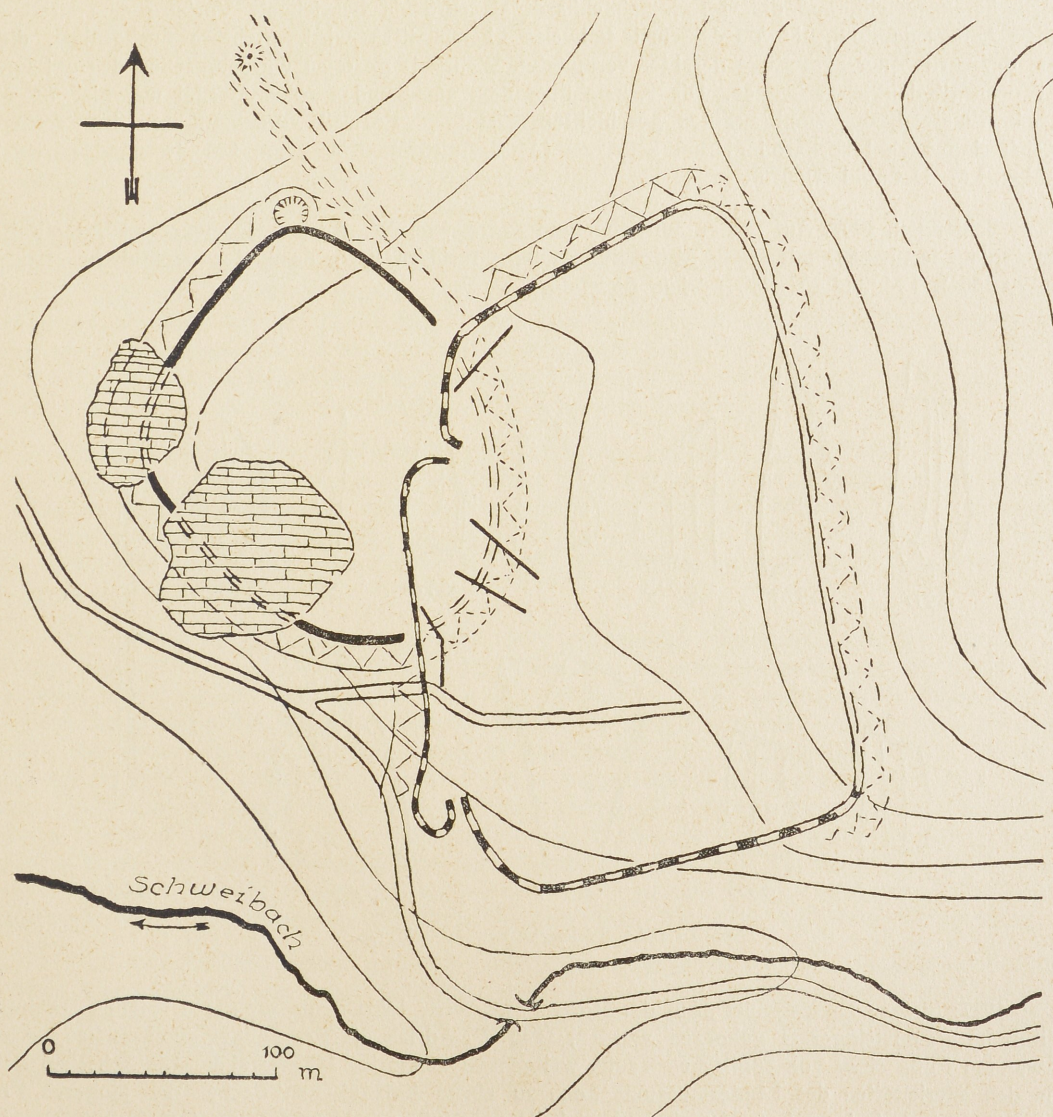


Abb. zu 1563. Schieder, Kr. Detmold.

am Umbruch: 17 cm, an der Mündung: 12,5 cm; H. 13 cm. In der Urne steht ein Beigefäß mit einbezogener Mündung. FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Schloß Iggenhausen bei Sylbach.

**1560.** — 1938: Ebenfalls von der Soorenhede, und zwar vom Triftenweg, dem Teilstück einer alten Heerstraße, stammt ein Urnenrest, der bereits ums Jahr 1920 geborgen wurde. Es handelt sich um ein Gefäß mit kleiner Bodenplatte und S-förmigem Profil mit Leichenbrand. FM: Lehrer Schlepper, Waddenhausen. FV: Schule Waddenhausen.

**1561.** — 1941: Im Juni 1941 fand der Schüler Fritz Beckmann bei Feldarbeiten einen Dolch aus Feuerstein, dessen Griff (von ovalem [?] Querschnitt) abgebrochen ist. Das Stück ist aus einer Klinge gefertigt; die eine Breitseite ist nicht, die andere wenig gekrümmt. L: 11,2, B: 2,8, D: 0,9 cm; G: 31 g. FM: Lehrer Nordsiek, Iggenhausen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 732).

**1562.** — 1947: Der Schüler Werner Kramer brachte ein dünnackiges Beil aus Felsgestein, das er gelegentlich eines Spazierganges auf dem Acker des Landwirts Rudolf Kroos gefunden hatte. Das Beil ist von ungewöhnlich flacher Form, zeigt spitzovalen Querschnitt und hat wenig gekrümmte und mäßig gewölbte Breitseiten; Schneide und Nacken sind stark gekrümmt. FM: W. Kramer, Pottenhausen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1151).

**1563.** — **Schieder.** 1938: Bei einer vom Landesmuseum Detmold (Nebelsiek) durchgeführten Untersuchung hat sich herausgestellt, daß die von C. Schuchhardt als *curticula* bezeichnete Vorburg eine ältere selbständige Anlage darstellt, die von der *curtis* teilweise überschritten wird. Mehrere Suchgräben, die im Raume der *curtis* quer zum Zuge der hier vermuteten Wehrlinie gezogen wurden, ließen den Spitzgraben der „Vorburg“ deutlich erkennen. Die Krume über dem anstehenden roten Mergel war hier 70—80 cm dick, ein Umstand, der wohl auf den geschleiften mächtigen Erdwall zurückzuführen ist. Außerdem fand sich eine Anzahl vorkarolingischer Scherben (Abb. zu 1563). FM: Lipp. LM, Detmold (Nebelsiek). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 676).

**1564.** — **Schlangen.** 1947: Auf Dünen am Sennerand wurde von W. Adrian ein neuer spätesolithischer Siedlungsplatz festgestellt mit feiner Mikrolithik, Querschneidern usw., dazu eine neolithische Pfeilspitze (Abb. zu 1564). FM und FV: W. Adrian, Bielefeld.

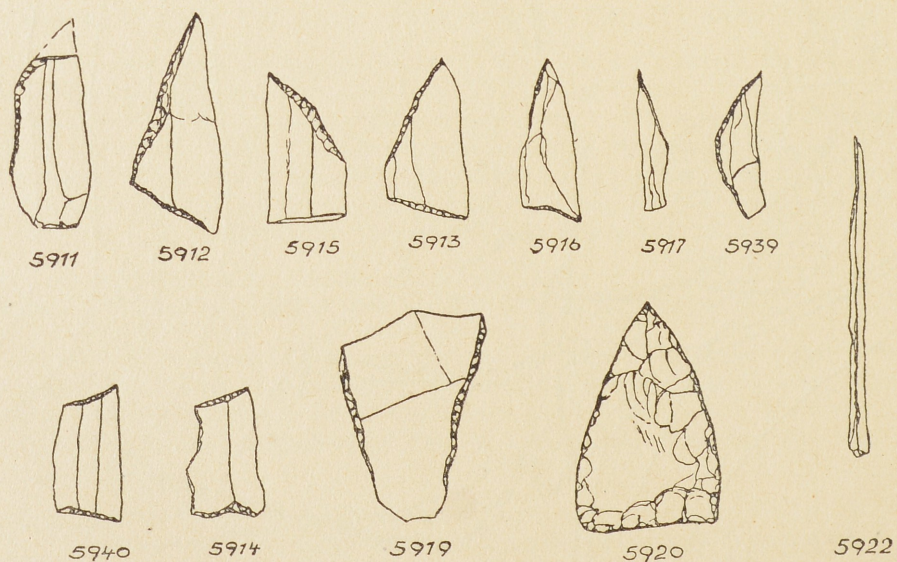


Abb. zu 1564. Schlangen Kr. Detmold. 1/1.

**1565.** — 1947: In dem Dünengebiet „Auf der Horst“, wo seit Jahren an mehreren Stellen zahlreiche mesolithische Feuersteingeräte geborgen wurden, fand W. Adrian die Reste eines neolithischen Bechers, und zwar am Fuße eines von englischen Tanks weitgehend zerstörten Hügelgrabes. Die Scherben ließen sich in den Werkstätten des Landesmuseums Bonn zu einem jütländischen Becher der jüngeren Form zusammensetzen. Auf einem besonders herausgearbeitetem Fuß erhebt sich das Gefäß mit eleganter S-förmiger Schwingung zu dem leicht ausladenden Rand; das obere Drittel ist mit zwei aufliegenden,



gekerbten Leisten verziert. — Das Gelände mit den Hügelgräbern und mesolithischen Siedlungsplätzen ist inzwischen durch die englische Militärverwaltung (Training Centre), Bad Lippspringe, unter Schutz gestellt worden (Abb. zu 1565). FM und FV: W. Adrian, Bielefeld (Inv.Nr. 6223).

**1566.** — **Schwalenberg.** 1939: Der Malermeister August Matthäus fand i. J. 1930 nordwestlich der Stadt beim Ackern einen Dolch aus Feuerstein, dessen im Querschnitt spitzovale Klinge von den Schneiden aus in roher Muschelung geformt wurde. Der Stumpf des abgebrochenen Griffes, der quadratisch ist, läßt die Vermutung zu, daß es sich hier um eine Form aus dem Ende des Neolithikums handelt. L: 12,5, B: 3,3, D: 1,3 cm. FM: Gastwirt Niederbracht, Schwalenberg. FV: Slg. Niederbracht.

**1567.** — 1940: Aus dem Schwalenberger Wald stammt eine Speerspitze aus Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt, die anscheinend aus einer Klinge gearbeitet ist. Das der Spitze gegenüberliegende Ende zeigt die Form eines spitznackigen Beilchens. L: 9,8, B: 2,9, D: 1,0 cm; G: 32 g. FM: Lehrer G. Döldissen, Brakelsiek. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 729).

**1568.** — **Siekholz.** 1938: Der Besitzer des Stammhofes, eines alten Einzelhofes am Nordrande des Emmer-tales, sammelte auf seinen Feldern eine Anzahl vorgeschichtlicher Steingeräte, die er dem Lipp. Landesmuseum als Leihgabe überließ. 1. Beil aus Feuerstein mit dickem Nacken und viereckigem Querschnitt. L: 11,2 cm; G: 197 g (Inv.Nr. LU. 12). 2. Bruchstücke von vier Beilen aus Felsgestein mit viereckigem Querschnitt (LU. 13, 14, 15, 16). 3. Bruchstück einer Axt aus Felsgestein mit gebogenem Nacken; nur der Nackenteil ist bis zu dem konisch gebohrten Schaftloch erhalten. L noch: 4,5 cm; G noch: 150 g (LU. 75). 4. Neolithische Pfeilspitze aus Feuerstein mit hohler Basis. L: 3,2 cm; G: 2 g (LU. 17). FM: Lehrer i. R. Pankoke, Schieder. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 12—17).

**1569.** — **Spork-Eichholz.** 1941: Im Falkenkrüger Siek wurde von dem städt. Arbeiter Vogelsmeier ein Beil aus Felsgestein geborgen, das bei dickem Nacken stark gekrümmte und mäßig gewölbte Breitseiten zeigt. Die Schmalseiten sind wenig gekrümmt und kaum gewölbt. Eine Bohrung, die von Schmalseite zu Schmalseite führt, ist als Schaftloch zu eng (Dm. 9 mm!); vielleicht handelt es sich um eine spätere Zutat. Auffällig ist ferner, daß auch der Nacken glatt geschliffen erscheint. FM: Vogelsmeier, Detmold, Sporker Weg. FV: Städt. Slg. Detmold.

**1570.** — **Waddenhausen.** 1937: In einer kleinen, jetzt stillgelegten Kiesgrube „Auf dem Brinke“ beim Siekkrüge beobachtete i. J. 1935 Fritz Schäfer, Horn, eine abgestürzte Brandgrube mit einzelnen zerschmolzenen Bronzeteilchen. Auf seine Meldung hin wurde vom Lipp. Landesmuseum (Nebelsiek) eine Nachuntersuchung eingeleitet, die ergab, daß es sich hier höchstwahrscheinlich um ein Brandgrubengrab handelte. Die weitere Beobachtung der Kiesgrube übernahm Lehrer Nordsiek, Iggenhausen. Er meldete Anfang August 1936, daß wieder eine schwarze Grube angeschnitten sei, die dann vom Lipp. Landesmuseum (Nebelsiek) untersucht wurde. Es war ein kesselförmiges Brandgrubengrab mit sehr viel Holzkohle und Branderde, besonders im westlichen Teil. Der Leichenbrand fand sich in einzelnen Stücken in der ganzen Grube verstreut, größere Mengen lagen im Ostteil. Die Brandschüttung war von zahlreichen Scherben durchsetzt, die die Grabanlage als latènezeitlich erkennen lassen. Unter den Funden sind einzelne verkohlte Eicheln zu nennen. FM: Fritz Schäfer, Horn. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1093).

**1571.** — 1938: Von Schülern wurde ums Jahr 1918 in der Waddenhauser Schule ein Beil aus Feuerstein abgegeben, das vermutlich von diesen bei Feldarbeiten gefunden wurde. Es gehört in die Gruppe der Feuersteinbeile mit dünnem Nacken und hat stark gekrümmte und gewölbte Breitseiten, die Schmalseiten sind wenig gekrümmt. L: 8 cm; G: 95,5 g. FM: Lehrer Schlepper, Waddenhausen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 719).

**1572.** — **Wöbbel.** 1938: Bei Kultivierungsarbeiten fanden Arbeiter auf dem zum Gute Wöbbel gehörenden Nessenberge 2 neolithische Steingeräte, die von dem Besitzer, Herrn v. Donop, dem Landesmuseum

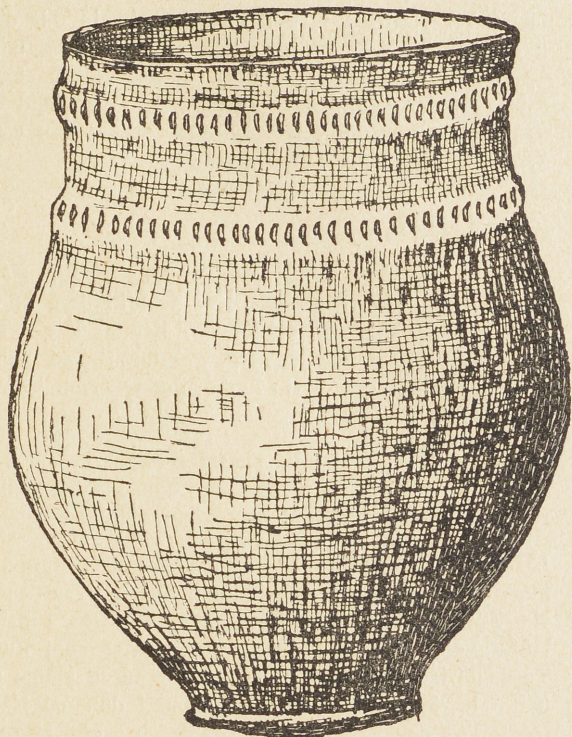


Abb. zu 1565. Schlangen, Kr. Detmold. 1/2.

zugeführt wurden: 1. Beil aus Felsgestein mit dickem Nacken und viereckigem Querschnitt, mäßig gekrümmten, aber stark gewölbten Breitseiten und nicht gekrümmten, kaum gewölbten Schmalseiten. L: 14,5 cm; G: 431 g (U. 646). 2. Die Hälfte einer Arbeitsaxt aus Felsgestein mit rundem Nacken (das Stück ist der Länge nach gespalten). Ober- und Unterseite erscheinen flach, während die Außenseiten sehr stark gekrümmt und gewölbt sind. L: 9 cm; G noch: 256 g (U. 647). FM: Gutsbesitzer v. Donop, Wöbbel. FV: Lipp. LM, Detmold.

### Kreis Lemgo

**1573.** — **Almena.** 1938: In der Schule verwahrt man das Bruchstück (Schneidenteil) einer bandkeramischen Hacke aus Felsgestein, das von Schulkindern in der Almener Feldmark gefunden wurde. Die Hacke (Flomborner Typ mit Schaftloch) hat stark gekrümmte und gewölbte Oberseite und ebene Unterseite, die rechte Außenseite ist nicht gekrümmt und wenig gewölbt, die linke dagegen mäßig gekrümmt und stark gewölbt, so daß ein halbovaler Querschnitt vorliegt. L noch: 7 cm. FM: Lehrer Beckmeier, Almener. FV: Schule Almener.

**1574.** — 1938: Der Malermeister Niederbracht in Almener sammelte seit Jahren in der Umgebung seines Dorfes Feuersteinsachen, die teils aus den bekannten Formen des Tardenoisien, teils aus gröberen Geräten bestehen. FM und FV: Malermeister Niederbracht, Almener.

**1575.** — **Asemissen.** 1938: Am Barkhauser Berge, 1 km südlich von Oerlinghausen, untersuchte H. Diekmann eine mesolithische Siedlung mit End-Tardenoisiencharakter. Auf einer kleinen Landzunge, die gegen ein Bachtal vorspringt, fand sich — durch Pfostenlöcher ausgewiesen — der Grundriß einer langrunden Hütte von 4 × 5 m Durchmesser. Unter dem Fundmaterial aus Feuerstein, in dem alle Formen des Tardenoisien vertreten sind, ergänzt durch einige ungewöhnlich große Klingen, ist vor allem ein Kernbeil mit viereckigem Querschnitt und dünnem Nacken hervorzuheben. Die Formung des Beilchens erfolgte von den Schmalseiten aus durch grobe Muschelung. Die eine Breitseite ist gekrümmt, die andere fast eben, die Schmalseiten sind eben. Geschliffen ist nur das Schneidende. Die Schneide selbst ist mäßig stark gekrümmt. FM: Rektor H. Diekmann, Oerlinghausen. FV: Mus. Oerlinghausen. Lit.: H. Diekmann in „Mannus“ 31, 1939, S. 441—444. Mit 7 Abb.

**1576.** — **Asmissen.** 1938: In der Feldmark Hohensonne fand sich i. J. 1936 eine bandkeramische Hacke von annähernd Schuhleistenform. Die eine Breitseite ist kaum, die andere stark gewölbt und gekrümmt. Die eine Schmalseite ist eben, die andere stark gekrümmt und gewölbt, so daß sich ein halbkreisförmiger Querschnitt mit abgerundeten Ecken ergibt. L: 13,4 cm; G: 396 g. FM: Lehrer Bödeker, Humfeld. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 704).

**1577.** — **Bartrup.** 1938: In der Neusiedlung Bellenbruch, Hausnummer 25, wurde ein flacher Schaber aus Feuerstein von mittlerer Größe und langrundem Umriß gefunden. Das Stück ist aus einer breiten Klinge gefertigt und hat an drei Seiten Steilretusche. L: 5,8, B: 4,4, D: 0,9 cm; G: 29 g. FM: Lehrer L. Knese, Bartrup. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 62).

**1578.** — 1939: Der Siedler Heger lieferte von seinem Grundstück in der Neusiedlung Frettholz eine ungewöhnlich schön zugerichtete Hammeraxt aus Felsgestein mit konischem Nacken und konischem Schaftloch. Die Ober- und Unterseiten sind vollkommen eben, die Außenseiten nur wenig gekrümmt und nicht gewölbt. Alle vier Seiten sind mit einem zirkelgerechten, halbkreisförmigen Bogen gegen den konischen Nackenteil abgesetzt. Der Querschnitt ist quadratisch. L: 16,1 cm; G: 752 g (Abb. zu 1578). FM: Lehrer Brand, Bartrup. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 714)

**1579.** — 1939: Bei Wegebauten im Frettholz stießen Waldarbeiter auf zwei stark beschädigte Urnen mit Leichenbrand. Die Böden der Gefäße — Harpstedter Rauhtöpfe mit Tupfenrand — standen 40—45 cm unter der Oberfläche; Abstand der beiden Urnen voneinander 40 cm. FM: Revierförster Linneweber, Bartrup. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 687).

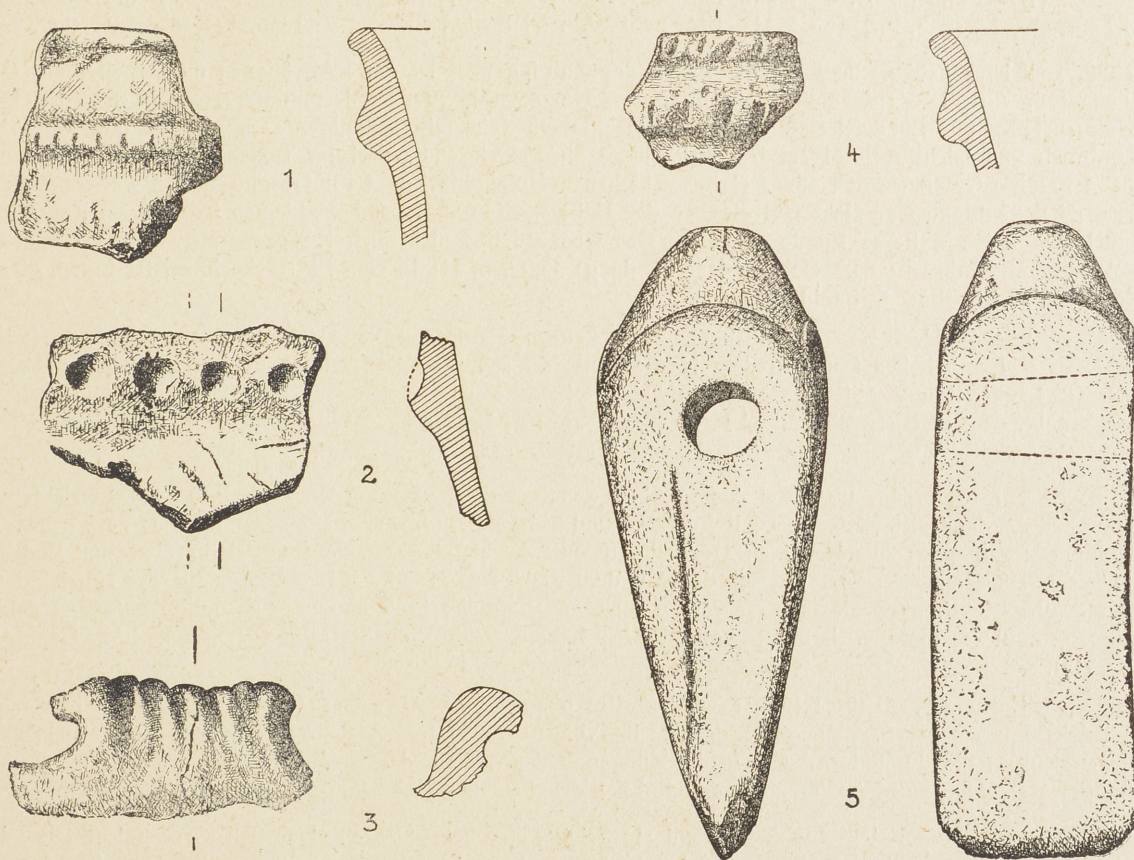
**1580.** — **Bega.** 1937: Auf dem „Thie“, einem Platz inmitten des Dorfes, wurde ums Jahr 1931 eine bandkeramische Axt aus Felsgestein mit schrägem Nacken gefunden. Ober- und Unterseite sind flach, die rechte Außenseite ist wenig, die linke sehr stark gekrümmt, beide Außenseiten zeigen starke Wölbung; der Querschnitt ist unregelmäßig oval. L: 15 cm; G: 253 g. FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 640).

**1581.** — 1938: Von einem Schüler wurde ein Schaber aus Feuerstein abgegeben, der in den Umrißlinien die Form eines Trapezes hat. Die Breitseiten tragen grobe Muschelung, zwei Seitenkanten haben Steilretusche. L: 4,1, B: 3,0, D: 1,2 cm; G: 16 g. FM: Lehrer L. Knese, Bartrup. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 11).

**1582.** — 1938: Der Schüler Erich Plöger, Blumenstein, lieferte seinem Lehrer eine lange Klinge aus Feuerstein, die er auf einem Acker einige hundert Meter westlich des Bahnhofes Bega gefunden hatte. Die Klinge hat dreieckigen Querschnitt und einen schön ausgebildeten Schlagbuckel, jedoch keine Retusche. L: 9,7, B: 2,1, D: 0,5 cm. FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Schule Bega.

**1583.** — 1938: Ebenfalls aus der Feldmark Bega stammt eine lange Spitze aus Feuerstein, die aus einer leicht gebogenen Klinge gefertigt ist und bei spitzovalem Querschnitt auf beiden Seiten feine Flächenretusche trägt. L: 12,7, B: 2,3, D: 0,9 cm; G: 31 g. FM: Lehrer L. Knese, Barntrup. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 710).

**1584.** — 1938: Als weiterer Einzelfund von einem Acker 1 km östlich des Dorfes ist eine mesolithische Pfeilspitze aus Feuerstein zu nennen. Die Spitze hat hohle Basis und zeigt auf der einen Seite noch den längs verlaufenden Grad der ursprünglichen Klinge. L. 3,0, B: 1,4 cm. FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Schule Bega.



1—4: Abb. zu 1609. Holzhausen, Kr. Lemgo.  $\frac{1}{2}$

5: Abb. zu 1578. Barntrup, Kr. Lemgo.  $\frac{1}{2}$

**1585.** — 1938: Eine stark beschädigte Arbeitsaxt aus Felsgestein mit konischem Schaftloch hat einen auffallend kurzen Schneidenteil; das Fundstück ist ursprünglich länger gewesen und nach Abnutzung der Schneide mehrfach wieder angeschliffen. L: 9,8 cm; G: 318 g. FM: Lehrer L. Knese, Barntrup. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 708).

**1586.** — 1938: Auf einem Acker, 1 km südöstlich des Dorfes, fanden die Schüler Heinr. Tölle und Heinr. Deppe beim Rübenverziehen die abgebrochene Klinge eines Schwertes aus Bronze mit flachem, rhombischem Querschnitt. Erh. L: 15,8, B: 2,1, D: 0,5 cm. FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Schule Bega.

**1587.** — 1939: Der Bauer Friedr. Niere, Sibbentrup Nr. 10, fand auf seinem Acker eine Arbeitsaxt aus Felsgestein mit dickem Nacken, deren Ober- und Unterseite eben sind bei stark gekrümmten, jedoch nicht gewölbten Breitseiten; der Querschnitt ist rechteckig. Bemerkenswert ist, daß die Bohrung von der Ober- und von der Unterseite durchgeführt ist, wobei die Bohrlöcher jedoch nicht aufeinander getroffen sind, so daß in der Mitte des Schaftloches ein deutlicher Absatz entstanden ist. L: 9 cm; G: 402 g. FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 726).

**1588.** — 1939: Nach Aussage des Bauern Tölle in Bentrup Nr. 4 stieß man im Winter 1920—1921 beim Urbarmachen von dessen Waldparzelle Langenbrock auf „sehr viel Steine“. Im Frühjahr 1931 wurde an besagter Stelle ein Absatzbeil aus Bronze vom norddeutschen Typ gefunden. Daher ist zu vermuten, daß es sich bei der Fundstelle um ein zerstörtes Steinhügelgrab der gleichen Art handelt, die auf der benachbarten Höhe von Blumenstein ein besonders schönes Absatzbeil einer westeuropäischen Sonderform mit Schaftzwinge geliefert hat. (Leo Nebelsiek, Absatzbeil mit Schaftzwinge aus Lippe. Germania 22, 1938, S. 222—225, mit 2 Abb.) — Das guterhaltene Beil von Bega-Bentrup hat auf dem Schneidenteil beidseitig einen breiten Mittelgrat; der runde Absatz ist von einer wulstartigen Erhöhung umgeben, die auf die Bahnleisten übergreift. L: 14,5, B: 3,8, D: 2,2 cm; G: 282 g (s. S. 167, Abb. 2, 12 u. 13). FM: Bauer Fritz Tölle, Bentrup Nr. 4. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 34).

**1589.** — 1940: Auf dem gleichen Ackerstück, wo 1938 die bronzene Schwertschuppe zutage trat, fanden Schulkinder ein Flachbeil aus Bronze. Das Stück ist ohne Mittelgrat gegossen und hat wenig ausgebildete Ränder (1,5—2 mm hoch); die mäßig ausladende Schneide ist stark gekrümmt. L: 12,6, B der Schneide: 4,1 cm; G: 83 g (s. S. 167, Abb. 2, 11). FM: Lehrer W. Vietmeier, Bega. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 63).

**1590.** — **Biensen-Ahmsen.** 1938: Beim Bau der Zubringerstrecke der RAB stießen die Arbeiter auf ein Tongefäß. Auf die Meldung des Schachtmeisters Huep wurde vom Landesmuseum (Nebelsiek) sofort eine Untersuchung der Fundstelle durchgeführt. Das Gefäß (ein mittelständiger Doppelkonus mit weichem Umbruch und leicht S-förmigem Unterteil) hatte ohne Steinschutz frei im Boden gestanden. Das mit Sand gefüllte Gefäß enthielt außer einigen Stückchen Holzkohle nur 1 Flintabspiß und 3 weitere Steinchen; Leichenbrand war nicht vertreten. In der Nähe wurden außer einigen kleinen kalzinierten Knochenstückchen keine weiteren Funde gemacht. Das Ganze deutet nicht auf eine Bestattung. Dm. am Boden: 8,6 cm, am Umbruch: 20,0 cm, an der Mündung: 15,0 cm; H: 18 cm. FM: Schachtmeister Huep, Herford. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 668).

**1591.** — **Bösingfeld.** 1938: Beim Ausheben einer Baugrube auf dem alten Marktplatz von Bösingfeld wurde i. J. 1882 eine Arbeitsaxt mit rundem Nacken aus fast schwarzem Kieseliefer gefunden, deren Oberseite in Längsrichtung 2 flache Rinnen aufweist. Oberseite und Unterseite sind flach, die Außenseiten stark gekrümmt und gewölbt. L: 11,1 cm; G: 220 g. FM: Lehrer L. Knese, Bartrup. FV: Bäckermeister Köstering, Bartrup. (Im Lipp. LM inventarisiert: LU. 38.)

**1592.** — **Ehrsen-Breden.** 1938: Bei Anlage eines neuen Kellerraumes unter dem i. J. 1900 errichteten Hause Nr. 77 fand sich eine Urne mit Beigefäß und Leichenbrand. Die Rekonstruktion des zerbrochenen Gefäßes ergab einen oberständigen Doppelkonus mit leicht eingezogenem Oberteil. Dm. am Boden: 11,5 cm, am Umbruch: 26,0 cm, an der Mündung: 20,5 cm; H: 21,8 cm. — Schon bei der Herrichtung des Hausgartens sollen damals mehrere Urnen — allerdings in Trümmern — zutage gefördert sein, die Reste dieser Gefäße sind verschollen. FM: Lehrer Wilkenloh, Retzen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 715).

**1593.** — **Entrup.** 1933—1947: Immer wiederholtes planmäßiges Absuchen eines Geländeabschnittes am Sellsieksbach setzten S. Beumer in den Besitz von rund 350 Feuersteinartefakten einer mittelsteinzeitlichen Kultur, die durch Kernbeile, große Klingen und große Rundschaber gekennzeichnet ist (sog. Grobkultur); Kernsteine wurden selten gefunden. FM u. FV: Lehrer Siegfried Beumer, Detmold-Friedrichshöhe.

**1594.** — 1947: Im Ortsteil Knoppeide fand ein Schüler den Schneidenteil eines Beiles aus Felsgestein mit viereckigem Querschnitt. Breit- und Schmalseiten sind mäßig gekrümmt und gewölbt. L noch: 8,5 cm; G: 230 g. FM: Oberstudienrat Dr. K. Meier, Lemgo. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 77).

**1595.** — **Erder.** 1938: Der Aufmerksamkeit des Kiesgrubenunternehmers Rud. Stocksmeier ist zu danken, daß aus einer Kiesinsel in der Weseraue die Reste eines Einbaums geborgen werden konnten. Das Boot ist 3,73 m lang und aus Buche gefertigt, die Bordwand wird dicht unter der Oberkante von einer Reihe ovaler Löcher von 3×4 cm Weite durchbrochen. Meier-Böke datiert den Einbaum — mit Vorbehalt — zum mindesten in die Jungsteinzeit. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1162). — Lit.: A. Meier-Böke, Der Einbaum von Erder an der Weser. Die Kunde 7, 1939, S. 152—157. Mit 4 Abb.

**1596.** — 1947: Museumsdirektor Suffert fand i. J. 1934 in einer Sandgrube mehrere kaiserzeitliche Scherben, darunter Stücke mit flächenbedeckender Grübchenverzierung und verkohlten Speiseresten. FM: Lipp. LM (Suffert). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1149).

**1597.** — **Göstrup.** 1939: Auf Bunten Berg, einer nach 3 Seiten steil abfallenden Bergkuppe mit mehreren Quellen in halber Höhe, waren seit langem Steinhau'en bekannt, die man sämtlich als Steinhügelgräber angesprochen hatte. A. Meier-Böke fand jedoch heraus, daß diese Steinhau'en zum Teil die Reste von Steinwällen darstellen, die durch jahrzehntelanges Abfahren von Steinen bereits weitgehend zerstört wurden. I. J. 1939 wurden die Wallanlagen auf Veranlassung des Landespflegers für Vorgeschichte in

Lippe vermessen. Ob es sich bei Bunten Berg um eine Befestigungsanlage handelt, kann nur durch eine Ausgrabung entschieden werden. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV (Pläne): Lipp. LM, Detmold. Lit.: A. Meier-Böke, Eine urgeschichtliche Wallburg in Nordlippe. Lippischer Dorfkalender 1934, S. 76 ff.

**1598. — Grastrup-Hölsen.** 1939: Der Schüler August Diesmeier fand ums Jahr 1928 bei Feldarbeiten den Schneideteil eines Beiles aus Felsgestein mit rechteckigem Querschnitt. Die Breitseiten sind mäßig gekrümmt und nicht gewölbt, die Schmalseiten eben. Auch die Schneide bildet eine Gerade. Erh. L: 4,9 cm; G: 94 g. FM: Lehrer Schlepper, Waddenhausen. FV: Lipp. LM, Detmold (U.720).

**1599. —** 1939: In der Tongrube der Hünderser Ziegelei waren vom Bagger eisenzeitliche Scherben zutage gefördert worden, die von den Arbeitern im Abraum aufgelesen und von dem Besitzer, Dr. jur. Rhodovi, Hündersers, gesammelt wurden. FM: Bauer A. Meier a. d. Bega, Hartigshof, Holzhausen Nr. 2. FV: Slg. Rhodovi, Hündersers.

**1600. —** 1940: In der zum Gute Hündersers gehörenden Sandgrube am Rande der Werreterrasse hatte der Besitzer Dr. jur. Rhodovi schon seit 1937 durch die Arbeiter des Pächters Küstermeier Scherben und andere Fundstücke sammeln lassen und sorgfältig verwahrt. Als die Fundstelle im Juli 1938 gemeldet worden war, wurde der Rand der Sandgrube vom Lipp. Landesmuseum (Nebelsiek) in mehreren Grabungsperioden untersucht. Sehr erschwerend wirkte sich hierbei die 0,90—1,10 m mächtige Humusschicht aus, unter der die Siedlungsspuren überhaupt erst deutlich wurden. Der Hauptsache nach handelte es sich um Gruben von runder oder langrunder Gestalt, die noch 20—50 cm in den hier anstehenden Sand eingetieft waren. An einer Stelle konnten jedoch durch Pfostengruben die Grundrisse von zwei kleinen Hütten nachgewiesen werden. Das kleinere Haus von viereckiger Gestalt hatte eine Größe von  $2 \times 3$  m,



Abb. zu 1603. Wallburg auf dem Piepenkopf, Kr. Lemgo.

das andere —  $3 \times 4$  m messend — hatte eine apsisartig gerundete Rückwand. Die Hauptmasse der Funde aus der Hünderser Sandgrube bilden kaiserzeitliche Scherben. Von besonderer Bedeutung aber ist 1. eine römische Bronzemünze mit dem Brustbild des Kaisers Trajan, geprägt 116–117 n. Chr. (Staatl. Münzkabinett Berlin), 2. das Randstück einer Bilderschüssel aus terra sigillata, einem „Trierer Fabrikat der Zeit von 180 bis 220 n. Chr.“ (v. Petrikovits). Diese Fundstücke datieren die Hauptsiedlung in die mittlere römische Kaiserzeit. — Die am Fuße der Terrasse sprudelnde starke Quelle hat jedoch offensichtlich auch in anderen Zeitabschnitten zum Siedeln an dieser Stelle Anreiz gegeben; davon zeugen mehrere handkeramische Scherben sowie Bruchstücke von Gefäßen aus der Gruppe der altsächsischen Buckelkeramik. Das sehr umfangreiche Fundmaterial von Hündersen ist z. Zt. noch ausgelagert; eine genauere Bearbeitung und Veröffentlichung wird erfolgen, sobald im Lipp. Landesmuseum die räumlichen Vorbedingungen hierzu gegeben sind. FM: Bauer A. Meier a. d. Bega, Hartigshof. FV: Slg. Rhodovi, Hündersen (inventarisiert: Lipp. LM, Detmold, U. 1109).

**1601.** — 1941: Der Gespannführer Ernst Busch, Hünderser Helle, fand beim Pflügen ein Beil aus Felsstein, und zwar am Rande einer ehemaligen kleinen Sandgrube, die seit Jahren zugefüllt ist. Sie bildet heute eine flache Mulde im Acker; ihr Rand wird daher beim Pflügen besonders scharf angefaßt. Das schön gearbeitete polierte Beil mit gewölbtem geschliffenen Nacken zeigt mäßig gekrümmte, stark gewölbte Breitseiten, die mit sanfter Rundung in die wenig gekrümmten Schmalseiten übergehen. Die Schneide ist stark gekrümmt. L: 13,5 cm; G: 302 g. FM: Dr. jur. Rhodovi, Hündersen. FV: Slg. Rhodovi, Hündersen (Lipp. LM, Detmold, LU. 64).

**1602.** — 1944: Bei der Kartoffelernte fand der Schüler Leopold Wolff aus Hölserheide ein Beil aus Felsstein mit dickem Nacken und viereckigem Querschnitt. Die Breitseiten sind stark gekrümmt und wenig gewölbt, die Schmalseiten wenig gekrümmt und nicht gewölbt. L: 12 cm; G: 421 g. FM: Lehrer Uthmeier, Hölser. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1072).

**1603.** — **Hillentrup.** 1939: Im Jahre 1933 erhielt Berichterstatter von dem Lipp. Landeskonservator, Oberbaurat Vollpracht, eine Meldung des Revierförsters Köster in Dörentrup-Gröchtenhof, daß er in seinem Reviere auf dem Piepenkopf Wallanlagen beobachtet habe, die durch forstliche Maßnahmen nicht zu erklären seien. Eine Begehung des Geländes mit Köster und Förster Brakemeier, Brake, am 19. 7. 33 hatte das Ergebnis, daß hier eine bis dahin unbekannte Wallburg festgestellt wurde. Der Piepenkopf

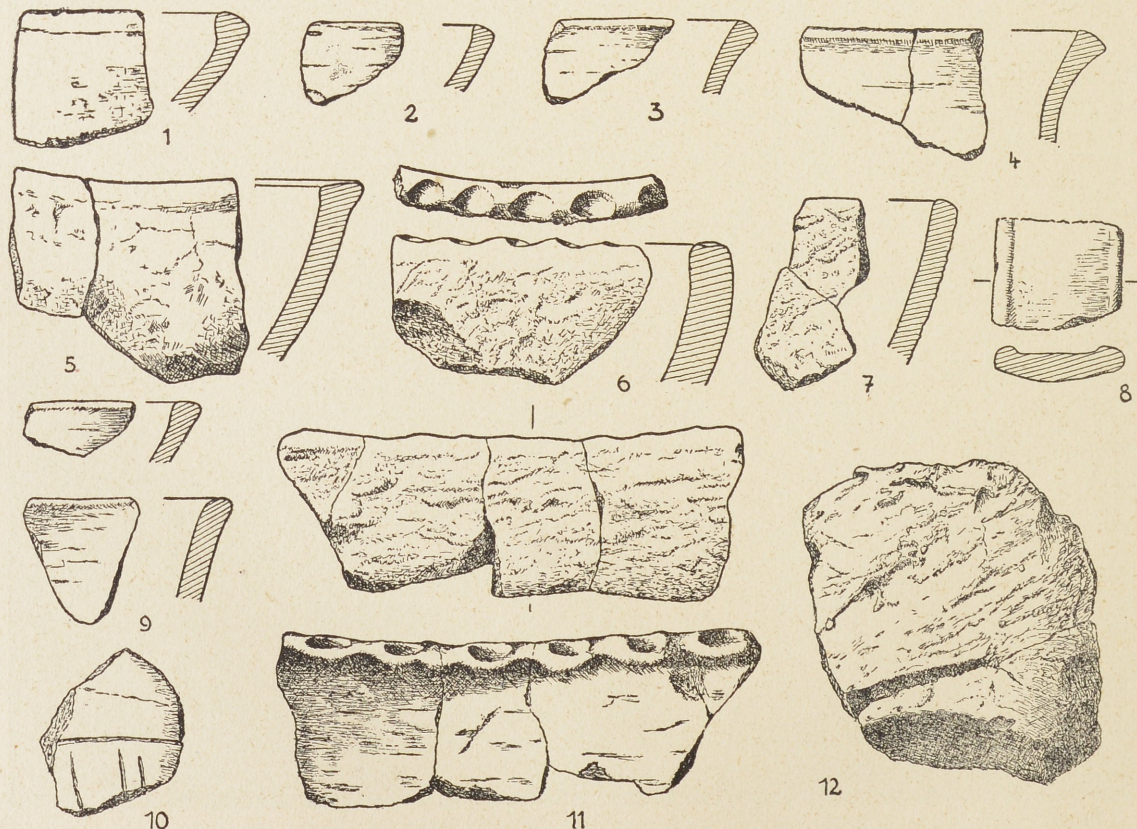


Abb. zu 1603. Hillentrup, Kr. Lemgo. Wallburg auf dem Piepenkopf.  $\frac{1}{2}$

hat im W und N einen 50—60 m hohen Steilhang, während er sich nach S weniger steil abdacht. Im NO steht er durch einen schmalen Berggrat mit der 1 km entfernten 40 m höheren Amelungsburg in Verbindung, einem steilen Kegelberg mit ausgezeichnetem Rundblick<sup>1)</sup>. Die Befestigung auf dem Piepenkopf besteht aus einem starken Wall, der an dem Steilhang des Berges im N beginnt und in südlicher Richtung etwa 200 m weit zu verfolgen ist. Er biegt allmählich nach W um und verläuft zuletzt in nordwestlicher Richtung, bis er mit spitzem Winkel an dem westlichen Steilhang endet. Auch am Rande des Steilhanges im N und NW lassen sich stellenweise Spuren eines Walles erkennen, der hier jedoch bei weitem nicht so mächtig erscheint wie im O und S. Der Ostwall ist heute im Durchschnitt 13 m breit und stellenweise noch 1,30 m hoch, der Südwall hat jetzt die Gestalt einer steilen Böschungstufe. Im SO umfaßt der Wall eine ergiebige Quelle. Ein Tor der Burg liegt im SO, wo der Wall nach innen ausgebuchtet ist, ein weiteres im Zuge der Südlinie, und endlich scheint auch im W, wo der Südwall vor seinem Ende ein wenig nach innen biegt, ein Zugang gewesen zu sein. Gelegentlich eines Besuches i. J. 1937 machte Prof. Dr. Stieren, Münster, auf einen Vorwall aufmerksam, der im SO der Hauptlinie vorgelagert ist; der Einbuchtung des Hauptwalles gegenüber ist der Vorwall durch eine alte Lücke unterbrochen. Im Mai 1938 wurde die Burg von Vermessungsassessor Koppmann vermessen, sie hat ihre größte Ausdehnung mit 350 m von W nach O, von N nach S mißt sie 250 m. Der vom Hauptwall umschlossene Raum hält  $6\frac{1}{4}$  ha. Eine erste Untersuchung mit dem Spaten wurde vom Lipp. Landesmuseum (Nebelsiek) im Mai 1939 durchgeführt. Die für den Herbst vorgesehenen Arbeiten konnten leider wegen des Krieges nicht mehr in Angriff genommen werden. Die Grabung ergab, daß in dem Hauptwall eine 1,20 m dicke Trockenmauer steckt, die an der Stirnseite durch 1,30 m voneinander entfernte Pfosten gestützt und im Innern durch waagrecht verlegte Holzanker verstärkt war. Der hinter der Mauer aufgeschüttete Erdwall ist etwa 3 m dick gewesen, so daß die ganze Wehrlinie rund 4 m stark war. Bei dem Vorwall hatte man an Stelle der Stützmauer eine Palisade aus nebeneinandergestellten Baumstämmen verwandt. Ein Wallgraben wurde an keiner der beiden Wehrlinien gefunden; die flache Eintiefung vor dem östlichen Hauptwall im NO erwies sich als Materialgraben. Das bei den Grabungen im Hauptwall und Vorwall zutage getretene Fundmaterial ist einheitlich. Die Scherben sind in das Ende der Eisenzeit zu setzen. Da die Wehrlinien in ihrer Gesamtanlage den aus dem Beginn unserer Zeitrechnung bezeugten Burgen ähneln, wird auch der Piepenkopf zu jener Gruppe von Befestigungen gehören, die — wie die Grotenburg bei Detmold, die Herlingsburg bei Schieder und der Tönsberg bei Oerlinghausen — in den Auseinandersetzungen zwischen Römern und Germanen in der Zeit um Chr. Geburt eine Rolle gespielt haben. Leider ist i. J. 1942, durch die Zeitverhältnisse bedingt, auf dem Piepenkopf ein Steinbruch in Betrieb genommen worden, obwohl die Burg mit ihren Nebenanlagen (alten Straßenzügen usw.) unter Denkmalschutz gestellt war. Das ist um so mehr zu bedauern, als es sich hier um die einzige Burg unseres Landes handelt, die weder durch spätere Einbauten noch durch Abfahren von Steinen aus den Wallmauern ihren ursprünglichen Charakter eingebüßt hat (Abb. zu 1603). FM: Revierförster Köster, Dörentrup. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1108). Lit.: L. Nebelsiek in „Lipp. Staatszeitung“, 13. 5. 1939. Mit einer Planzeichnung (Vorbericht).

**1604.** — 1947: Beim Roden einer Gartenhecke des Bauern Walter Meier fand der Verwalter Klaus Schierenberg aus Berlebeck ein Beil aus Felsgestein mit gewölbtem Nacken und viereckigem Querschnitt. Die Breitseiten sind mäßig gekrümmt und kaum gewölbt, die eine Schmalseite ist konvex, die andere konkav gekrümmt. L: 11,4 cm; G: 240 g. — Nach Mitteilung des Bauern Meier soll an derselben Fundstelle bereits i. J. 1915 ein anderes Steinbeil zutage getreten sein. FM: Bauer W. Meier, Sollenhof Nr. 5. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 76).

**1605.** — **Hohenhausen.** 1938: Kartierung von Hügelgräbern im nordlippischen Bergland durch Dr. Meier-Böke, Detmold (s. S. 163: L. Nebelsiek „Die Steinhügelgräber . . . !“).

**1606.** — 1939: Auf dem Römberg wurde ein Beil aus Felsgestein von trapezoider Form mit dünnem, kurzem Nacken gefunden, das bei stumpfovalen Querschnitt stark gekrümmte und gewölbte Breitseiten und wenig gekrümmte Schmalseiten aufweist. L: 8,4 cm. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Slg. Meier-Böke (inventarisiert: Lipp. LM, Detmold, LU. 46).

**1607.** — 1934—1942: Von etwa 30 Fundplätzen in der weiteren Umgebung von Hohenhausen sammelte Dr. Meier-Böke zahlreiche Grobgeräte aus Feuerstein: Kratzer, Messer, Klingen usw. FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold.

**1608.** — **Holzhausen bei Sylbach.** 1938: Ums Jahr 1930 fand der Gespannführer Wilh. Kroos, Holzhausen, in der Flur „Auf der Heide“ ein nordisches Beil aus Feuerstein mit dünnem Nacken und vier-

<sup>1)</sup> Über die schon von Hölzermann beschriebenen Anlagen an der Amelungsburg berichtet E. Weißbrodt in der Lippischen Post (Lemgo) am 11. 8. 1934 in einem Aufsatz: Eine Arminiusburg bei Lemgo entdeckt? Eine Kritik an Hermann Hamelmanns Genealogisch-historischen Werken, 1711 gedruckt.

eckigem Querschnitt, mäßig gekrümmten und gewölbten Breitseiten bei geraden Schmalseiten. L: 9,7 cm; G: 137 g. FM: Bauer August Meier a. d. Bega, Hartigshof. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 711).

**1609.** — 1939: Auf der Pöppelbrede, wo einige Jahre zuvor Kultivierungsarbeiten durchgeführt worden waren, fand Bauer A. Meier an verschiedenen Stellen vier neolithische Scherben: 1. Randstück eines jüt-ländischen Bechers der jüngeren Form; 3 cm unterhalb der Mündung verläuft eine waagrecht aufgelegte Leiste mit flachen Kerbschnitten. Farbe außen rotbraun und schwarz, innen schwarzgrau. 2. Randstück ähnlicher Art, hier ist jedoch nicht nur die Leiste, sondern auch die Lippe mit schräggestellten Kerbschnitten verziert. Farbe außen gelbbraun, innen grau. 3. Breites Bandhenkel (oben 4,5 und unten 7,5 cm breit) mit 6 „Wülsten“ und 8 mm weiter röhrenartiger Ösenöffnung; der Ton ist fein geschlammte ohne Magerung. Farbe rotbraun, innen schwarz. 4. Wandscherbe mit aufliegender Leiste, in die flache Dellen von 12 mm Dm. tadellos kreisrund eingetieft sind, mit einer Entfernung von 4 bis 5 mm voneinander; der Ton ist mit Quarz wenig gemagert. Farbe außen braunrot, innen schwarz (Abb. zu 1609, S. 153). FM: Bauer A. Meier a. d. Bega. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 637 u. 674).

**1610.** — **Humfeld.** 1946: Beim Ausheben der Fundamentgrube für den Neubau des Lehrers Heinr. Bödeker erkannte der Arbeiter Fritz Heuer, Humfeld, einige vorgeschichtliche Scherben. Eine vom Landesmuseum (Nebelsiek) angesetzte Untersuchung erschloß eine durch die Arbeiten angeschnittene kesselförmige Siedlungsgrube von 2 m oberem Durchmesser und einer Tiefe von 1,20 m. Sie lieferte zahlreiche Scherben von Harpstedter Rauhtöpfen mit Tupfenrand, Holzkohle und Spuren vermoderten Holzes. Knochen wurden nicht festgestellt. FM: Regierungspräsident Heinrich Drake, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1152).

**1611.** — **Kükenbruch.** 1937—1941: Sechs Fundplätze zwischen Bögerhof und Goldbeck lieferten Dr. Meier-Böke zahlreiche Tardenoisengeräte: Klingen, Kratzer, Dreiecke, Trapeze, oberflächenretuschierte Pfeilspitzen mit verschiedenen Basisformen sowie mehrere Kernbeilchen. Vom Hohen Asch stammt eine Stielspitze. FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold.

**1612.** — **Langenholzhausen.** 1938: Ums Jahr 1935 wurde bei Wegearbeiten eine bandkeramische Axt aus Felsgestein mit schrägem Nacken gefunden. Die Ober- und Unterseiten sind flach, die Außenseiten stark gekrümmt. Eine starke Wölbung zeigt nur die linke Außenseite. L: 15,3 cm; G: 691 g. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 643).

**1613.** — 1938: Infolge einer Meldung des Försters Leßmann konnte Meier-Böke aus einem bereits stark abgepflügten Hügelgrab die unteren Reste von 3 Grabgefäßen und 1 tassenförmiges Beigefäß, dessen Henkel abgebrochen ist, retten. Nach dem Fundbericht Meier-Bökes handelt es sich um Rauhtöpfe der älteren Eisenzeit, die ohne oder mit Steinschutz — Genaueres war nicht mehr festzustellen — der ehemaligen Erdoberfläche aufgesetzt und mit einem Erdhügel überdeckt worden waren. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Schule Langenholzhausen und Slg. Meier-Böke. — Lit.: A. Meier-Böke in „Die Kunde“ 6, 1938, S. 189—194, mit 2 Taf.

**1614.** — 1938: Von einem Acker in der Nähe des Gutes Hellinghausen stammt ein 10,5 cm hohes Tongefäß mit abgesetztem, senkrechtem Rand, ferner eine eisenzeitliche Scherbe mit Kammstrichornament und endlich das Randstück einer flachen Schüssel mit verdicktem, fazettiertem Rand. FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Schule Langenholzhausen.

**1615.** — 1939: Auf dem Haiberg wurde i. J. 1925 ein Beil aus Felsgestein von trapezoider Form mit stumpfovalen Querschnitt gefunden. Die Breit- und Schmalseiten sind mäßig gekrümmt bei starker Wölbung. L: 10,5 cm. FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. (Inventarisiert: Lipp. LM, Detmold, LU. 44).

**1616.** — 1939: Am Steinweg fand Dr. Meier-Böke das Bruchstück (Nackenteil) eines Beiles aus Felsgestein mit dickem Nacken, stark gewölbten Breit- und ebenen Schmalseiten. L noch: 8 cm. FM und FV: Dr. A. Meier-Böke, Detmold (Lipp. LM, LU. 45).

**1617.** — **Leese.** 1939: Der Schüler Fritz Jasper, Entrup Nr. 18, lieferte seinem Lehrer eine unmittelbar nordöstlich des Gehöftes Niederschäfer auf der Langenheide gefundene Spitze aus Feuerstein mit neolithischer Flächenretusche und spitzovalem Querschnitt. Das der Spitze gegenüberliegende Ende hat einen „dicken Nacken“. L: 11,1 cm, B: 2,3 cm, D: 1,1 cm; G: 37,5 g. FM: Lehrer Brand, Leese. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 677).

**1618.** — **Lieme.** 1938: Unter der Bezeichnung „Lieme“ ist mit der Sammlung Schwanold ein dreieckiges Kieselstückchen von hellgelber Farbe registriert worden, dessen Ecken und Kanten durch Abrollung rund geworden sind. Das Stück ist durch eine sanduhrförmige Bohrung ausgezeichnet, die von Breitseite



zu Breitseite führt und außen einen Durchmesser von 12 mm, an der engsten Stelle, in der Mitte, von 2 mm hat. L: 4,2, B: 3,8, D: 1,9 cm; G: 45,5 g (Abb. zu 1618). FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 661).

**1619.** — **Lipperreihe.** 1937: In der Nähe der Papiermühle Dalbke wurde von Rektor Diekmann eine frühmittelalterliche Siedlung mit durch Pfostengruben gekennzeichneten Hausgrundrissen und zahlreichen Scherben von Kugeltöpfen untersucht. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Mus. Oerlinghausen.

**1620.** — 1938: Ein mittelsteinzeitlicher Wohnplatz mit Hüttengrundriß (Pfostenlöcher) und einer Herdanlage wurde von Diekmann in der Bokeler Fenne untersucht. Dabei wurden zahlreiche Feuersteingeräte geborgen. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Mus. Oerlinghausen.

**1621.** — 1940: Einen weiteren mittelsteinzeitlichen Wohnplatz mit gleicher Ausstattung grub Diekmann an anderer Stelle der Senne bei Lipperreihe aus. FM:Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Mus. Oerlinghausen.

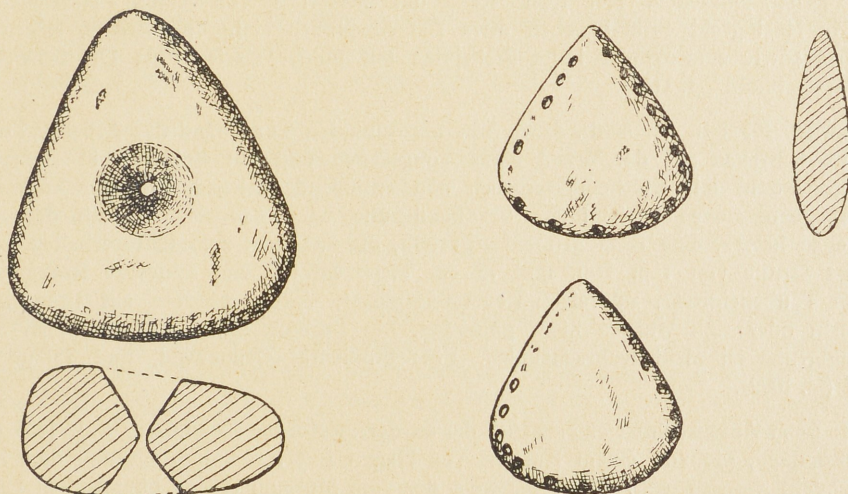


Abb. zu 1618. Lieme, Kr. Lemgo.  $\frac{1}{1}$ .

Abb. zu 1636. Salzuflen, Kr. Lemgo.  $\frac{1}{1}$ .

**1622.** — 1941: Am Dalbker Teich fand Diekmann Anzeichen für eine mittelalterliche Siedlung; die Untersuchung steht noch aus. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen.

**1623.** — 1947: Bei der Planierung eines Fabrikgrundstückes an der Straße nach Stukenbrock wurde durch den Bagger ein Hügelgrab angeschnitten und teilweise zerstört. Rektor Diekmann rettete aus dem zerstörten Teil die Reste einer Urne mit Leichenbrand und ein Beigefäß. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Museum Oerlinghausen.

**1624.** — **Oerlinghausen.** 1937: Auf dem Tönsberge fand der Sohn Gunter des Rektors Diekmann i. J. 1936 eine Axt aus Felsgestein, die eine verwaschene Form der mitteldeutschen runden Hammeraxt darstellt. Der Nacken ist schwach konisch mit ebenem Bahnende. Die Oberseite ist wenig gekrümmt; an der Unterseite ist die Schneide ausgezogen. L: 11,7 cm. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Museum Oerlinghausen.

**1625.** — 1938: Auf der Hanegge, einem bewaldeten Bergrücken oberhalb des Gutes Niederbarkhausen, untersuchte Diekmann ein Steinhügelgrab der älteren Bronzezeit. Der mit einer ringförmigen Steinsetzung eingefasste Hügel bestand aus faust- bis überkopfgroßen Muschelkalkbrocken und einzelnen Granitfindlingen. Er enthielt die teilweise gut erhaltenen Reste von 6 Körperbestattungen, die einzeln nebeneinander beigesetzt waren. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Museum Oerlinghausen.

**1626.** — 1940: Kartierung von Hügelgräbern in der Umgebung von Oerlinghausen durch Rektor Diekmann (s. S. 153: L. Nebelsiek: „Die Steinhügelgräber...!“).

**1627.** — 1942–1945: Bei planmäßigem Absuchen der Berghänge und des nördlichen Vorgeländes des Teutoburger Waldes in der Gegend von Oerlinghausen und Hörste-Stapelage stellte Diekmann mehrere mittelsteinzeitliche Siedlungsplätze fest, gekennzeichnet durch starke Häufung der charakteristischen mesolithischen Artefakte. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Museum Oerlinghausen.

**1628.** — **Retzen.** 1938: Im Oktober 1937 fand Frau Spellmeier beim Kartoffelauflesen eine neolithische Spitze aus Feuerstein. Das aus einer schmalen Klinge mit 2 Graten gearbeitete Stück ist durch Randretusche lanzenspitzenartig geformt, das Bahnhende ist abgebrochen. L: 8,0, B: 1,9, D: 0,5 cm; G: 9,5 g. FM: Lehrer Wilkenloh, Retzen. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 18).

**1629.** — **Rott.** 1941: Im Nachlaß Schwanold fand sich unter mesolithischen Einzelfunden ein sog. Eselhufkratzer. Das aus einer starken Klinge gefertigte Artefakt hat halbkreisförmig-eckigen Querschnitt. Das Arbeitsende ist zu einer hufförmigen Kratzerkante gestaltet. L: 6,5, B: 3,2, D: 1,8 cm. FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1015).

**1630.** — 1943: Lehrer Albert in Rott übergab dem Landesmuseum ein auf dem Saalberge gefundenes Rechteckbeil aus Felsgestein mit dickem Nacken und viereckigem Querschnitt. Die Breitseiten sind wenig gewölbt, die Schmalseiten eben. L: 7,5 cm; G: 176 g. FM: Oberschullehrer i. R. Wilhelm Meyer, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 825).

**1631.** — 1947: In der Umgebung von Rott sammelt der Waldaufseher Heinrich Depping seit Jahren mesolithische Feuersteinsachen. Der Restbestand des Materials von einer Fundstelle nördlich des Försterhofes in Nösingfeld enthält neben etwa 200 Absplissen einige Kernsteine, Rund- und Klingenschaber, Bohrer sowie eine symmetrische Pfeilspitze mit hohler Basis. FM: Dr. Schwabedissen, Kiel. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1155).

**1632.** — **Salzuflen.** 1938: In der städt. Sandgrube am Stumpfen Turm fand der Arbeiter Poggemeier zwei handtellergröße Scherben aus der Wand eines Tongefäßes und ein Beigefäß in Gestalt eines oberständigen Doppelkonus mit weichem Umbruch und ausladendem Rand. Bei der vom Landesmuseum (Nebelsiek) vorgenommenen Besichtigung der Sandgrube wurde rechts oberhalb der Stelle, wo die Scherben gelegen hatten, eine Brandgrube festgestellt, die nur noch zur Hälfte erhalten war. Die flache, wannenförmige Grube von 1 m Dm. und 75 cm Tiefe enthielt viel schwarze Branderde, Holzkohlestückchen von Taubeneigröße, zahlreiche Feuersteinsplitter, davon mehrere mit Brandrissen. Leichenbrand, Scherben oder dgl. wurden nicht gefunden. Ein Zusammenhang zwischen den Scherbenfunden und der Brandgrube ist nicht wahrscheinlich. FM: Studienrat Grunewald, Bad Salzuflen. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1099).

**1633.** — 1938: Beim Ausschachten einer Baugrube an der Herforder Straße\* war i. J. 1935 eine Urne zum Vorschein gekommen, die von einem Kurgast von Hagen i. W. sichergestellt und dem Hagener Städt. Museum geschenkt worden war. Nach Ausweis der vom Museum Hagen übersandten Daten und Fotos handelt es sich um ein bauchiges Gefäß mit S-förmigem Unterteil und senkrecht aufstrebendem Ober- teil. Dm. am Boden: 11 cm, am Umbruch: 30 cm, an der Mündung: 21 cm; H: 28 cm. — In der mit Sand und Leichenbrand angefüllten Urne lag eine Nadel aus Bronze in Gestalt eines leichtgebogenen Dornes von 8 cm Länge, dessen Spitze abgebrochen ist. Der Durchmesser ist am dicken Ende 3 mm, an der abgebrochenen Spitze 1 mm. FM: Museumsdirektor Brüns, Hagen i. W. FV: Städt. Museum Hagen.

**1634.** — 1939: Aus den Kiesgruben von Salzuflen und Steinbeck hat Werner Düstersiek, Detmold eine große Anzahl von Feuersteinfunden zusammengebracht, darunter nach Ansicht des Finders rund 60 paläolithische Artefakte: „Handspitzen, Kratzer, Schaber Bohrer, Stichel, Klängen, Großklängen vom Markkleeberger Typ, Klängenkratzer, Mehrfachgeräte.“ Der Artefaktcharakter dieser Fundstücke ist noch umstritten: „Die geologischen Verhältnisse in den Aufschlüssen der saaleiszeitlichen Vorschüttungssande lassen das Vorkommen echter Artefakte schlechthin als sehr zweifelhaft erscheinen.“ (Adrian, Bielefeld.) FM: Werner Düstersiek, Detmold. FV: Slg. Düstersiek.

**1635.** — 1939: In der Lehrmittelsammlung der Oberschule für Jungen wurden 3 Steingeräte festgestellt, die aus der Umgegend von Bad Salzuflen stammen sollen und dem Landesmuseum als Leihgabe überlassen wurden: 1. Dünnackiges Feuersteinbeil (bzw. -hacke) von nordeuropäischem Typus, dessen eine Breitseite hohl geschliffen ist, während die andere stark gewölbt erscheint. Die Schneide bildet daher bei geringer Krümmung in der Aufsicht einen schwachen Bogen („Hohlmeißel“). L: 10,7, B der Schneide: 4,3 cm; G: 127,5 g (Lipp. LM. LU. 31). 2. Arbeitsaxt aus Felsgestein mit rundem, geschliffenem Nacken. Das stark beschädigte Stück ist der Länge nach gespalten, und nur die Oberseite erhalten. L: 8,3 cm; G noch: 145 g (Lipp. LM. LU. 32). 3. Großer Keil aus Felsgestein mit plattem Nacken und fast quadratischem Querschnitt; Breit- und Schmalseiten sind eben. Artefaktcharakter nicht völlig sicher. L: 23,8 cm; G: 1,915 kg (Lipp. LM. LU. 33). FM: Studienrat Grunewald, Bad Salzuflen. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 31, 32, 33).

**1636.** — 1939: Im Nachlaß Schwanold fand sich unter der Bezeichnung „Salzuflen“ ein kleiner rötlicher Stein (vermutlich Bachkiesel), der in Gestalt eines kurzen, breiten spitznackigen Beilchens mit spitz- ovalem Quer- und Längsschnitt und stark gekrümmter Schneide zugeschliffen ist. Das eigenartige Fund-

stück trägt ein den ganzen Rand begleitendes Punktornament auf beiden Breitseiten. Es stellt ein Amulett oder eine Votivgabe dar und gehört in den handkeramischen Formenkreis. L: 2,8, B: 2,5, D: 0,8 cm; G: 7 g (Abb. zu 1636, S. 159). FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 662).

**1637.** — 1939: In der heimatkundlichen Sammlung der Stadt Bad Salzuflen befinden sich mehrere vorgeschichtliche Gefäße, die von den im Weichbilde der Stadt gelegenen Urnenfriedhöfen stammen, deren Herkunft im einzelnen jedoch nicht mehr zu ermitteln ist: 1. Doppelkonische Urne mit weichem Umbruch und leicht ausladendem Rand. Dm. am Boden: 9, am Umbruch: 28, an der Mündung 21 cm; H: 21 cm. 2. Hochgezogener Halsdoppelkonus mit leicht angedeuteter Rille am Halsansatz, gefüllt mit Leichenbrand. Dm. am Boden: 10, am Umbruch: 25, an der Mündung: 18 cm; H: 27 cm. 3. Urne, hoher Doppelkonus mit Umbruch über der Mitte und leicht eingezogenem schrägen Oberteil. Über dem Umbruch und dicht über dem Boden finden sich je 3 horizontale Rillen. Dm. am Boden: 7, am Umbruch: 16,5, an der Mündung: 10,5 cm; H: 15 cm. FM: Studienrat Grunewald. FV: Heimatkundl. Slg. d. Stadt Bad Salzuflen.

**1638.** — 1939: Auch in der Oberschule für Jungen steht eine Urne mit Beigefäß und Leichenbrand. Die Urne, ein sog. Halsdoppelkonus, hat weichen Umbruch, kurzen, eingezogenen, halsartigen Oberteil und leicht ausladenden Rand. Dm. am Boden: 8, am Umbruch: 24, an der Mündung: 19 cm; H: 22 cm. FM: Studienrat Grunewald. FV: Oberschule für Jungen, Bad Salzuflen.

**1639.** — 1939: Die Volksschule Bad Salzuflen besitzt auch einige Gefäße: 1. Urne, oberständiger Doppelkonus mit weichem Umbruch und leicht S-förmigem Unterteil. Dm. am Boden: 9,5, am Umbruch: 26, an der Mündung: 21 cm; H: 20,5 cm. 2. Beigefäß mit gleichmäßig ausgebauchter Wandung und zwei gegenständigen großen Stabhenkeln in halber Höhe der Gefäßwand. Dm. am Boden: 2,6, in halber Höhe: 4,0, an der Mündung: 3,8 cm; H: 4,5 cm. FM: Rektor Schäfer, Bad Salzuflen. FV: Volksschule Bad Salzuflen.

**1640.** — **Schötmar.** 1937: Beim Ausschachten eines Kellers fand der Neusiedler Schöning auf der Storksbreite eine Urne. Das am Rand stark beschädigte Gefäß wurde dem Lehrer Wolff, Schötmar, übergeben. Es handelt sich um ein mittelgroßes, terrinenartiges Gefäß, das auf dem Oberteil 3 flache, umlaufende Rinnen trägt. Dm. am Boden: 9,5 cm, am Umbruch: 22 cm, an der (heutigen) Mündung: 17 cm; H: nicht mehr genau zu ermitteln, jedoch etwa 16 cm. FM: Lehrer Wolff, Schötmar. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 948).

**1641.** — 1938: Derselbe Finder stieß beim Pflanzen eines Obstbaumes in seinem Garten auf eine weitere Urne mit Leichenbrand. Sie stellt einen oberständigen Doppelkonus mit weichem Umbruch und S-förmigem Oberteil dar. Dm. am Boden: 8,5 cm, am Umbruch: 25 cm, an der Mündung: 19,5 cm; H: 22,5 cm. FM: Lehrer Wolff, Schötmar. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 949).

**1642.** — 1939: Aus einer Baugrube am Mühlenweg (Freiligrathstr.) wurde i. J. 1930 ein oberständiger Doppelkonus mit weichem Umbruch und leicht eingezogenem Oberteil sowie ein doppelkonisches Beigefäß gehoben. FM: Lehrer Wolff, Schötmar. FV: Schule Schötmar.

**1643.** — 1939: Von derselben Fundstelle stammt ein weiterer oberständiger Doppelkonus mit weichem Umbruch, dessen eingezogener Oberteil senkrecht aufgerichtet ist. Ein mitgefundenes Beigefäß ist von der gleichen Form wie die Urne. Nach vorliegenden Fotos ähneln die beiden letztgenannten Urnen in Größe und Gestalt der Urne 1938 von Storksbreite. FM: Lehrer Wolff, Schötmar. FV: Schule Schötmar.

**1644.** — **Schwelentrup.** 1939: Der Gespannführer Schöning fand auf einem Acker nördlich der staatl. Domäne Ölentrup zwei Steinbeile, die er durch seinen Sohn dem Lehrer Wolff in Humfeld überbringen ließ: 1. Trapezförmiges Beilchen aus Felsgestein mit dünnem Nacken und stumpfovalen Querschnitt. Die Breitseiten sind stark gekrümmt und mäßig gewölbt; die Schmalseiten sind wenig gekrümmt und schwach gewölbt. L: 6,7 cm; G: 126,5 g (U. 712). 2. Bruchstück (Schneidenteil) eines Beilchens aus Felsgestein von anscheinend gleicher Form wie das vorige. L noch: 4,2 cm; G: 54 g (U. 713). FM: Lehrer Bödeker, Humfeld. FV: Lipp. LM, Detmold (U. 712 u. 713).

**1645.** — **Sonneborn.** 1938: Bei Feldarbeiten wurde am Knappsberg ein Beil aus Felsgestein gefunden mit angeblich spitzem Nacken und spitzovalem Querschnitt. FM: Lehrer Fritze-meier, Sonneborn. FV: Mus. Horn.

**1646.** — 1938: Vom Saalberg verwahrt die Schule ein Beil aus Felsgestein mit dünnem Nacken und ovalem Querschnitt. FM: Lehrer Fritze-meier, Sonneborn. FV: Schule Sonneborn.

**1647.** — 1938: Ein anderes Beil aus Felsgestein vom Saalberg zeigt sehr rohe Formen, der Querschnitt ist annähernd viereckig. FM: Lehrer Fritze-meier, Sonneborn. FV: Schule Sonneborn.

**1648.** — **Stemmen.** 1937: In Hankensiek fand Dr. Meier-Böke i. J. 1935 ein spitznackiges Feuersteinbeil mit spitzovalem bzw. rhombischem Querschnitt aus der Übergangszeit vom Mesolithikum zum Neolithikum. Das aus einem Kernstück hergerichtete Beil ist von den Schmalseiten her durch grobe Muschelung zugeformt, nur das untere Viertel, der Schneidenteil, ist geschliffen. Die Breitseiten sind mäßig gekrümmt mit zumeist dreieckigem Querschnitt. Die eine „Schmalseite“ erscheint gekrümmt, die andere gerade. Der Nacken ist weggebrochen. L: 9,0, B: 4,0, D: 2,4 cm. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Slg. Meier-Böke.

**1649.** — 1937: An derselben Fundstelle wurde 1936 von Wilhelm Meier-Böke, Langenholzhausen ein spitznackiger Meißel aus Feuerstein geborgen. Auch hier ist der Nacken weggebrochen und nur der Schneidenteil geschliffen. Das in derselben Technik wie das eben beschriebene Beil hergestellte Stück hat unregelmäßig viereckigen Querschnitt, die eine Breitseite ist stark gekrümmt, die andere S-förmig geschwungen, während die eine Schmalseite gekrümmt erscheint, ist die andere eben. L: 6,5, B: 2,5, D: 1,8 cm. — In Hankensiek und Taterngrund hat Meier-Böke auch Klängenkratzer, Messer, Bohrer, Stichel usw. gefunden. FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Slg. Meier-Böke. Lit.: A. Meier-Böke in „Mannus“ 33, 1941, S. 236–246, mit 4 Abb.

**1650.** — 1939: Waldarbeiter fanden i. J. 1931 beim Anlegen eines Forstweges auf dem Wirksberg eine Arbeitsaxt aus Felsgestein mit rundem Nacken. Das Material — Diorit, grün und gelbgrau — ist sehr grob gekörnt und an der Oberfläche der Axt stark ausgewittert. Die Ober- und Unterseiten sind fast eben, die Außenseiten stark gekrümmt und mäßig gewölbt; der Querschnitt ergibt in Höhe des Schaftloches ein regelmäßiges Quadrat mit abgerundeten Ecken. L: 10,5 cm; G: 422 g. FM: Lehrer Vogt, Stemmen. FV: Schule Stemmen (Lipp. LM. LU. 40).

**1651.** — **Talle.** 1939: Aus der Taller Feldmark wurde ein Beilchen aus Felsgestein mit dickem, kurzem Nacken und viereckigem Querschnitt eingeliefert. Die Breitseiten sind, insbesondere am Schneidenteil, stark gekrümmt und kaum gewölbt, die Schmalseiten wenig gekrümmt und schwach gewölbt. L: 8,1 cm; G: 151 g. FM: Lehrer Wiemann, Detmold. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 54).

**1652.** — **Voßheide.** 1941: Auf einer zur Beganiederung sanft sich neigenden Ackerbreite, oberhalb einer starken Quelle, sammelte der Bauer Ernst Plöger seit Jahren Feuersteinsachen und andere vorgeschichtliche Funde, die ihm bei der Feldbestellung auffielen: 1. Ein sehr schöner Kernstein, eine breite Klinge (abgebrochen) und ein schmaler Klängenkratzer mit Hochretusche und Gebrauchsretusche an der einen Längsseite (LU. 73). 2. Hammer aus Felsgestein mit Schaftloch und breitem, plattem Nacken. An Stelle der Schneide hat das Stück eine abgerundete Kante. Ober- und Unterseite sind flach, die Außenseiten gekrümmt und stark gewölbt. L: 7,5 cm; G: 232 g. (LU. 71). 3. Stein mit Näpfchen. Ein langrund abgerollter Stein — Flußschotter — trägt auf der einen „Breitseite“ ein eingepicktes Näpfchen von 32 mal 35 mm oberem Dm. und 8 mm Tiefe. Maße des Steines: L: 8,5, B: 5,1, D: 4,4 cm; G: 313 g (LU. 72). FM: Bauer Ernst Plöger, Voßheide-Lütte Nr. 6. FV: Lipp. LM, Detmold (LU. 71, 72 und 73).

**1653.** — **Währentrup.** 1939: Auf Obersberg, einem bewaldeten Muschelkalkrücken südwestlich von Oetenhausen, untersuchte Diekmann ein schon teilweise zerstörtes Steinhügelgrab der älteren Bronzezeit. Der Hügel hatte eine ringförmige Steinsetzung. Er enthielt eine ganze Körperbestattung (Skelett in Resten) und eine Teilbestattung. FM: Rektor Diekmann, Oerlinghausen. FV: Heimatmuseum Oerlinghausen.

**1654.** — **Wüsten.** 1939: Auf der Krutheide wurde vom Landesmuseum (Nebelsiek) eine 75 cm tiefe und 40 cm im Dm. haltende Grube untersucht, die mit tiefschwarzer Branderde und Holzkohlen gefüllt war. In der Füllmasse fanden sich zahlreiche, z. T. handtellergröße Rauhtopfscherben. Zuunterst lag das Bodenstück, jedoch mit der Platte nach oben gekehrt; das Gefäß ist also in bereits zerbrochenem Zustande mit den Brandresten in die Grube geschüttet worden. Da kein Leichenbrand beobachtet wurde, dürfte es sich nicht um ein Brandgrabengrab handeln. FM: Lipp. LM (Nebelsiek). FV: Lipp. LM, Detmold (U. 1107).

**1655.** — 1940: Aus mehreren Kiesgruben in der näheren und weiteren Umgebung von Wüsten sammelte Dr. Meier-Böke eine große Zahl von Feuersteinsachen, die nach Ansicht des Finders Klängen, Kratzer, Schaber usw. aus dem Alt-Paläolithikum darstellen. Die Fundstücke entsprechen denen von W. Düstriesiek (Salzfüllen 1939). FM: Dr. A. Meier-Böke, Detmold. FV: Slg. Meier-Böke. Lit.: A. Meier-Böke in „Mannus“ 30, 1938, S. 155–161, mit 4 Abb. und 1 Karte. — Derselbe, Die Frühe Altsteinzeit an der Weser, „Mannusbücherei“ 67, 1940, mit 149 Abb. im Text und 29 Taf.